

Integriertes Entwicklungskonzept Jena-Winzerla

Programmgebiet der Sozialen Stadt



Stadt Jena
Stadtentwicklung
Fachbereich Stadtentwicklung und Stadtplanung

WEEBER+PARTNER
Institut für Stadtplanung und Sozialforschung

Berlin 2009

Integriertes Entwicklungskonzept Jena-Winzerla

Programmgebiet der Sozialen Stadt

Dr. Heike Gerth
Dr. Martina Buhtz

Im Auftrag der Stadt Jena
Stadtentwicklung
Fachbereich Stadtentwicklung und Stadtplanung

WEEBER+PARTNER

Institut für Stadtplanung und Sozialforschung
Emser Straße 18 10719 Berlin, Tel. 030 8616424
wpberlin@weeberpartner.de
www.weeberpartner.de

November 2009

Inhaltsverzeichnis

1.	Aufgabe und Ziel des Integrierten Entwicklungskonzeptes	1
2.	Ausgangssituation in Winzerla	3
2.1	Lage in der Stadt	3
2.2	Demographische Entwicklungen	4
2.3	Soziale Situation der Bevölkerung	8
2.4	Weitere Trends der Entwicklung in Winzerla	9
2.5	Förderung im Rahmen der Stadtentwicklung Winzerla	10
3.	Handlungsfelder für die Stadtteilentwicklung	11
	Handlungsfeld 1: Städtebauliche Entwicklung und Freiraum	13
	Handlungsfeld 2: Wohnen	17
	Handlungsfeld 3: Nachbarschaften, Zusammenleben, Integration	22
	Handlungsfeld 4: Soziale Infrastruktur	25
	Handlungsfeld 5: Betreuung, Bildung, Qualifizierung	29
	Handlungsfeld 6: Gesundheitsförderung und Sport	32
	Handlungsfeld 7: Stadtteilkultur	36
	Handlungsfeld 8: Partizipation, Vernetzung, Steuerung, Öffentlichkeitsarbeit	39
4.	Zusammenfassung und Fazit	45
	Grundlagen für das Entwicklungskonzept	48
	Abbildungsverzeichnis	49

1 Aufgabe und Ziel des Integrierten Entwicklungskonzeptes

Winzerla ist nach Lobeda die zweite Großsiedlung in der Stadt Jena. Die Stadt, die lokalen Wohnungsunternehmen und weitere Akteure haben sich seit Mitte der 1990er Jahre auch für die Entwicklung dieses Stadtteils eingesetzt. So ist 1996 die Städtebauliche Rahmenplanung vorgelegt und 1997 im Stadtrat beschlossen worden. Die Fortschreibung aus dem Jahr 2004 wurde jedoch bisher nicht verabschiedet. Seit 2003 wird Winzerla im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und der Länder gefördert, um den drängenden, vor allem sozialen Problemen entgegen zu wirken, den Stadtteil zu stabilisieren und weiter zu entwickeln. Darüber hinaus wird seine städtebauliche Erneuerung mit den Programmen Stadtumbau Ost sowie dem Thüringer Landesprogramm zur Wohnumfeldverbesserung vorangetrieben. Im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen vor allem die sukzessive Entwicklung des zentralen Bereichs – der Wasserachse Winzerla – und die weitere Aufwertung von Wohnungsbestand. Besonderes Augenmerk gilt aber auch der Stabilisierung und Profilierung der sozialen und kulturellen Infrastruktur sowie der Begleitung durch ein Stadtteilmanagement.



Zur Programmphilosophie der Sozialen Stadt gehört ein integrativer Ansatz für die gesamte Stadtteilentwicklung, bei dem Maßnahmen und Vorhaben aus unterschiedlichen Handlungsfeldern und Politikbereichen geplant und umgesetzt werden sollen. Das hat in Thüringer Städten Tradition. Bereits die an städtebauliche Entwicklungen gekoppelten Planungen und Konzepte, wie z.B. die Städtebauliche Rahmenplanung, enthielten integrative Ansätze und konzentrierten sich beispielsweise sehr deutlich auch auf quantitativen und qualitativen Bedarf sozialer Infrastruktur. Gleichzeitig wurden dabei auch die Perspektiven der „betroffenen“ Bevölkerung aktiv einbezogen.

Diese Tradition gibt es auch in Winzerla. Seit 2001 existiert das Stadtteilbüro. Es begleitet den Stadtteilentwicklungsprozess und die Aufwertung auf unterschiedlichen Ebenen und in Kooperation mit anderen Akteuren und Gremien, z.B. dem Ortsteilrat Winzerla, den Wohnungsunternehmen, der Vernetzungsrunde der örtlichen Träger der Jugendhilfe, dem Begleitausschuss im Rahmen von LOS bzw. aktuell von „Stärken vor Ort“. Seit Februar 2009 gibt es außerdem eine Vernetzungsrunde vieler dieser Institutionen und Anbieter im Stadtteil.

Um Projekte erfolgreich und nachhaltig umzusetzen, muss ressortübergreifend agiert werden. In integrierten Konzepten werden we-

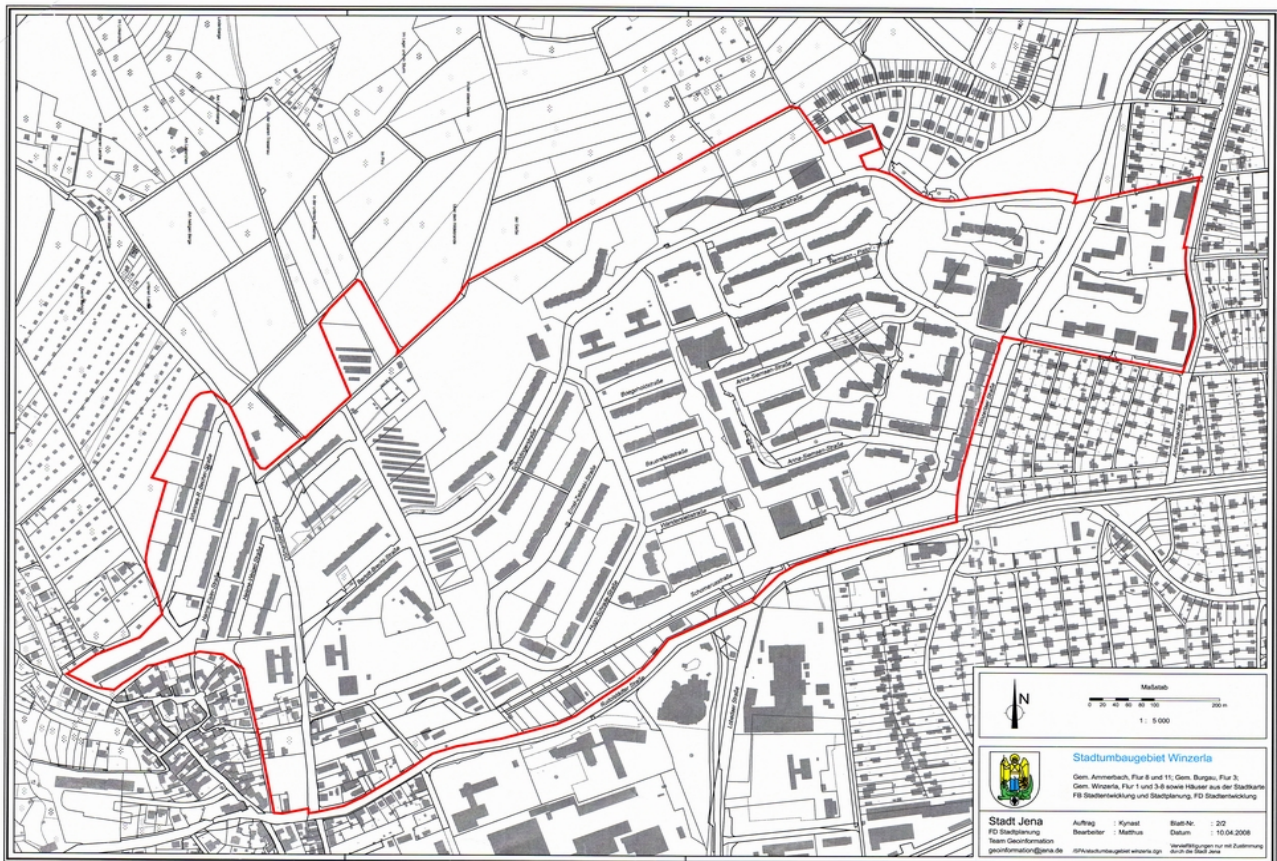
sentliche Handlungsbedarfe identifiziert, Entwicklungsstrategien dargestellt und Vorhaben abgeleitet. Ein solches Konzept ist nun auch für die Stadtteilentwicklung in Jena-Winzerla erarbeitet worden. Dieses Integrierte Entwicklungskonzept bildet zugleich die Voraussetzung für die Nutzung weiterer Bundes- bzw. EU-Programme, die sich auf die Gebiete der Sozialen Stadt beziehen und mit denen vorrangig auch soziale Impulse, Beschäftigungs- und Integrationsprojekte umgesetzt werden können. Damit können weitere Fördermittel für den Stadtteil akquiriert und beantragt werden – eine seit Jahren bereits erfolgreiche Strategie der Stadt Jena. So nimmt Winzerla seit 2003 auf der Basis eines Aktionsplanes am Bundesprogramm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) und seit 2009 am Nachfolgeprogramm „Stärken vor Ort“ teil. Auch am ESF-Bundesprogramm „Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“ ist Jena inzwischen seit Herbst 2009 mit dem Job-Büro im Columbus-Center Winzerla beteiligt.



Neben dem Städtebaulichen Rahmenplan kann das Integrierte Entwicklungskonzept jedoch auch weitere stadtteilbezogene Vorhaben unterstützen: So berief sich die WG Carl Zeiss e.G. in ihrem inzwischen prämierten Beitrag „Projekt Winzerla“ beim Wettbewerb des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung zur „Energetischen Sanierung von Großwohnsiedlungen“ 2009 auf den im Mai 2009 vorgestellten Entwurf zum Integrierten Entwicklungskonzept Winzerla.

Die Federführung für den Erarbeitungsprozess des Integrierten Entwicklungskonzeptes lag beim Dezernat für Stadtentwicklung, Fachbereich Stadtentwicklung/Stadtplanung. Die Ansätze für das vorliegende Konzept sind mit dem Stadtteilbüro sowie der Vernetzungsrunde aller wesentlichen Akteure aus dem Stadtteil in drei Veranstaltungen im ersten Halbjahr 2009 thematisiert und weiter entwickelt worden. Durch sie, durch die Berichterstattung in der Stadtteilzeitung und eine kleine Befragung auf dem Sommerfest an der Wasserachse im Juni 2009 wurde auch die Stadtteilbevölkerung informiert und beteiligt. Gespräche mit dem Ortsteilbürgermeister, dem Geschäftsführer der jenawohnen GmbH und dem Vorstandssprecher der WG Carl Zeiss e.G. ergänzten die Bestandsanalyse und Strategiefindung. Dabei konnte auf umfangreiche Planungen, Gutachten und Erhebungen der Stadt Jena zurück gegriffen werden, die dezidiert, teilweise sehr speziell, vor allem aber kontinuierlich die Situation in der Stadt bzw. in einzelnen Stadtteilen erfassen und so eine gute Basis für unterschiedliche konzeptionelle und strategische Ansätze darstellen.

Das Konzept ist im Mai/Juni 2009 bereits in der Arbeitsgruppe Integrierte Stadtentwicklung, zu der Vertreter aller städtischen Ämter und der beiden genannten Wohnungsunternehmen gehören, vorgestellt und abgestimmt worden.



2.2 Demographische Entwicklungen

Bevölkerungsentwicklung – kontinuierlich rückläufig

Mit Stand vom 31.12.2008 leben im Ortsteil Winzerla 11.643 Einwohner, davon ca. 6 % (= 736) nur mit Nebenwohnsitz. Das sind ca. 10 % aller Einwohner der Stadt Jena. 1996 hatte der Ortsteil noch ca. 14.400 Einwohner. Er hat damit seither fast 20 % seiner Einwohner verloren. Zwischen 2000 und 2008 waren es ca. 5 %.¹ Einwohnerverluste in Winzerla resultieren vorrangig aus rückläufigen Geburtenzahlen, aber in den 1990er Jahren vor allem auch aus Lockerungen der Belegungsdichte, weil erwachsene Kinder die elterlichen Wohnungen verlassen haben. 2005/2006 und 2007 waren die Wanderungssalden in der Großsiedlung aber ausgeglichen bzw. sogar positiv.²

Die Einwohnerverluste wären insgesamt noch größer ausgefallen, wenn sich hier nicht zunehmend auch Einwohner mit Nebenwohnsitz nieder gelassen hätten. Dennoch sind die Prognosen für die künftige Entwicklung eher ungünstig. Die Stadt rechnet in ihrer

Abb. 2: Gebietskulisse des Programms Soziale Stadt/ Stadtumbauegebiet – Jena-Winzerla
(Kartengrundlage: Stadt Jena, FD Stadtplanung, 2008)



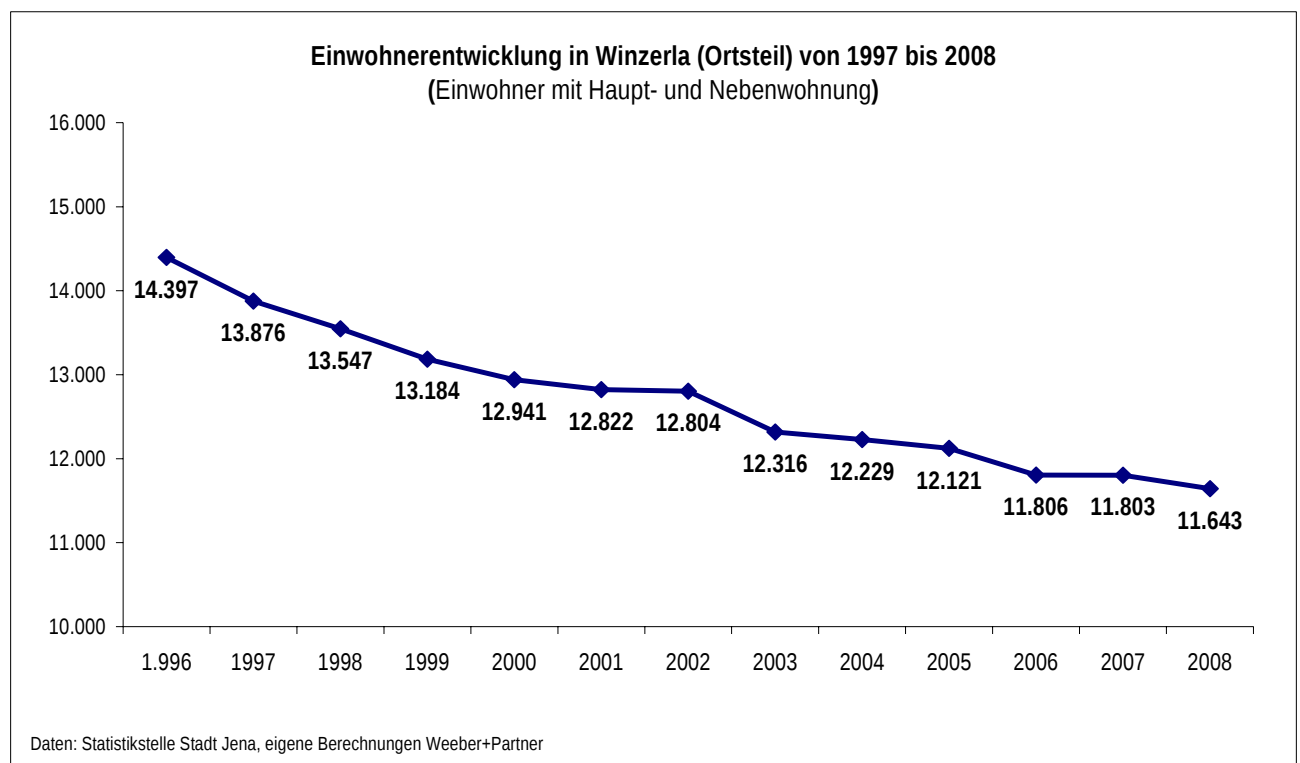
¹ Stadt Jena, Statistikstelle, www.jena.de/statistik/abruf, Einwohner mit Hauptwohnsitz und Einwohner mit Nebenwohnsitz nach Ortsteilen/Statistischen Gebieten, 31.12.1996, 31.12.2000, 31.12.2008

² Wohnstadt Jena. Analyse&Konzepte, 2008, für das Programmgebiet Soziale Stadt/Stadtumbau

Prognose 2007 für die Großsiedlung bis 2015 mit weiteren Rückgängen von ca. 12 %, bis 2025 mit insgesamt fast 20 %. Dabei ist vor allem zwischen 2010 und 2015 von deutlichen Verlusten auszugehen.³



Allerdings verläuft die reale Entwicklung vorerst langsamer. 2006 und 2007 hatte sich die Einwohnerzahl stabilisiert, 2008 hat der Ortsteil allerdings wieder Einwohner verloren. Hier wird also die nächste Zukunft zeigen, inwieweit die Prognosen für die Einschätzung künftiger Entwicklung nutzbar bleiben.



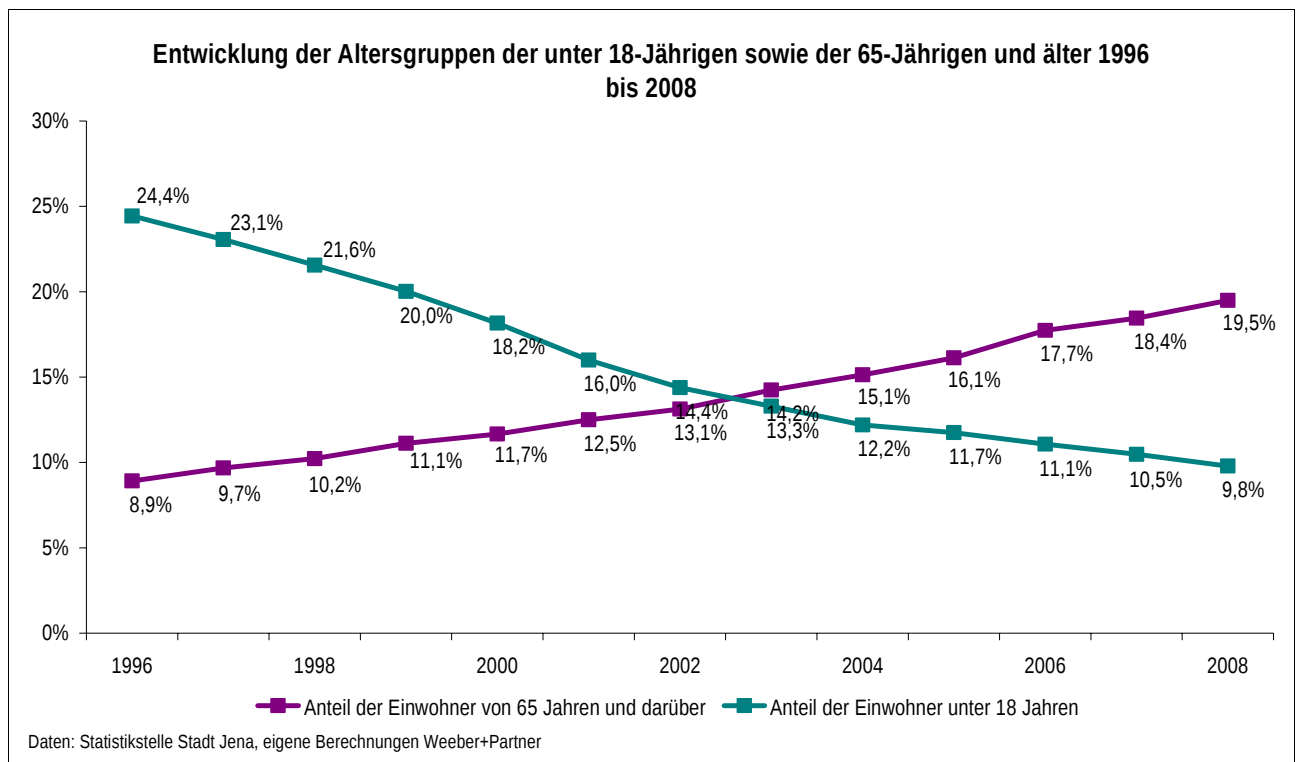
Altersstruktur – vom jungen zum eher älteren Stadtteil

Winzerla war anfangs – wie viele ostdeutsche Großsiedlungen – vor allem ein junger Stadtteil. Noch 1996 war fast jeder vierte Einwohner im Ortsteil Winzerla jünger als 18 Jahre und nur 9 % waren 65 Jahre und älter. Heute ist das Verhältnis beinahe umgekehrt: Nur noch knapp 10 % der Einwohner sind jünger als 18 und fast jeder Fünfte 65 Jahre und älter.⁴ Damit hat sich der Charakter des Stadtteils vollkommen geändert. Diese Entwicklung wird den Prognosen entsprechend anhalten: relativ und absolut wird der Anteil der älteren Menschen an der gesamten Bewohnerschaft zunehmen.³ In der

³ Wohnstadt Jena. Analyse&Konzepte. Stadt Jena, Statistikstelle. Bevölkerungsprognose 2007, für das Programmgebiet Soziale Stadt /Stadtumbau

⁴ Stadt Jena, www.jena.de/statistik/abruf, Zeitreihe der Datengruppe Einwohner (gesamt), nach Alter im Ortsteil/Statistischen Bezirk 090 – Winzerla, seit 1996, jeweils 31.12. des Jahres

Großsiedlung setzt sich der Prozess des „Durchaltens“ fort – eine typische Entwicklung von Siedlungen, die in relativ kurzer Zeit errichtet und bezogen wurden und in denen große Teile der Einwohner dann zusammen mit der Siedlung altern. Die allgemein erwarteten Entwicklungstrends der Überalterung in der Gesamtgesellschaft werden so durch die genannte Spezifik in Winzerla sogar noch weiter verstärkt.



Trotz aller Auswirkungen des demographischen Wandels werden den Prognosen entsprechend aber Anteil und Anzahl an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren auch künftig in der heutigen Größenordnung konstant bleiben.⁵

Migration – bisher wenig sichtbar

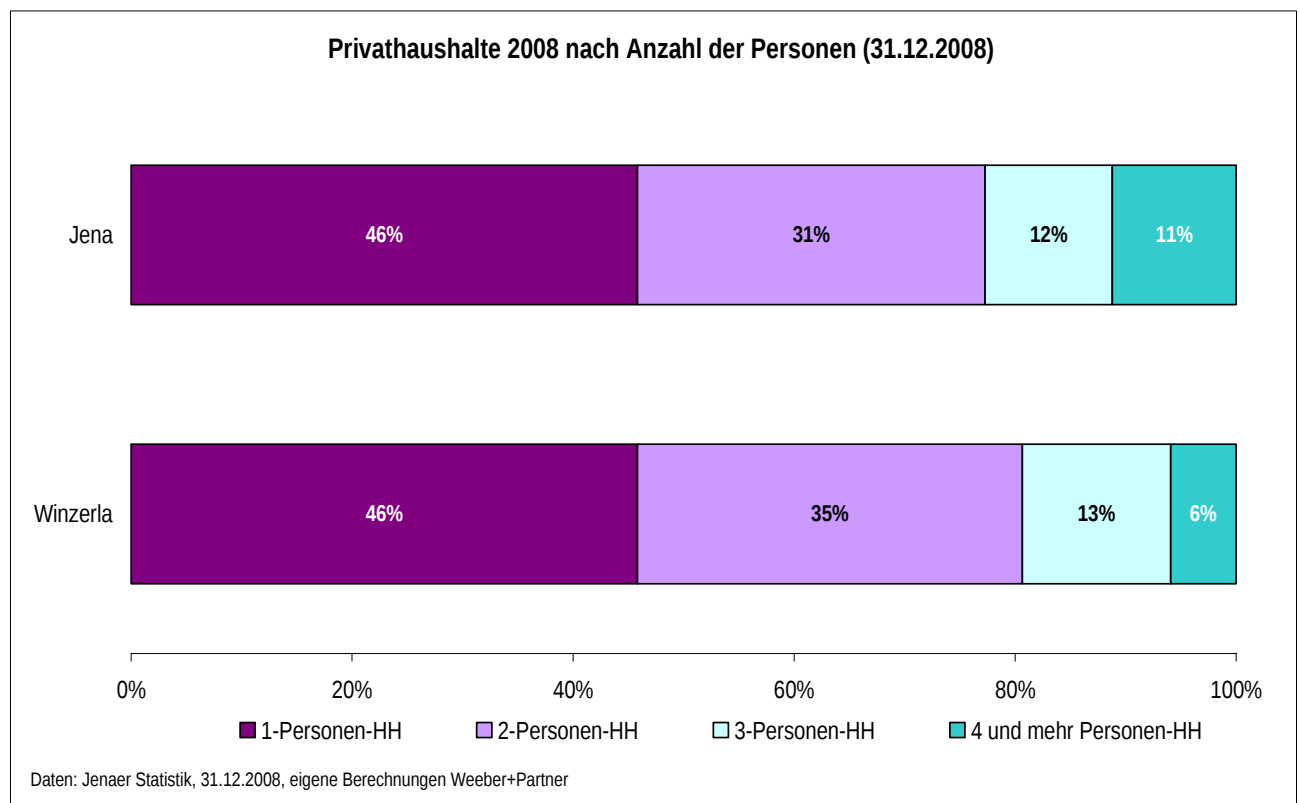
2008 waren im Winzerla 2,2 % aller Einwohner Ausländer, die statistisch erfasst werden.⁶ Entgegen den sonst in ostdeutschen Platensiedlungen üblichen Trends ist in Winzerla auch der Anteil der Spätaussiedler an der Bevölkerung gering.

⁵ Wohnstadt Jena. Analyse&Konzepte. Stadt Jena, Statistikstelle. Bevölkerungsprognose 2007, für das Programmgebiet Soziale Stadt /Stadtumbau

⁶ Stadt Jena, Statistikstelle, www.jena.de/statistik/abruf, Zeitreihe der Datengruppe Einwohner (gesamt), Ausländer im Ortsteil/Statistischen Bezirk 090 – Winzerla, 31.12.2008

Haushalte – immer kleiner und künftig weniger

Am 31.12.2008 gab es in Winzerla 6.419 Haushalte.⁷ Im Unterschied zur Einwohnerzahl hat die Zahl der Haushalte seit 1995 sogar sukzessive zugenommen: 1995 waren es nur ca. 6.000 Haushalte.⁸ Ursache für zunehmende Haushaltszahlen bei in etwa gleich bleibendem Wohnungsbestand ist ein Abbau an Leerstand. Ursachen für gleich bleibende oder zunehmende Haushaltszahlen bei abnehmender Bevölkerung sind Haushaltsverkleinerungen.



Dem Status als Familienstandort entspricht Winzerla nicht mehr. Die Haushaltsgröße hat sich zwischen 1997 und 2008 von damals 2,2 Personen/Haushalt auf jetzt 1,7 Personen/Haushalt verkleinert.⁹ In fast jedem zweiten Haushalt (46 %) lebt heute nur noch eine Person.¹⁰ Vor allem ist aber auch der Anteil der Haushalte mit Kindern seit 2003 nochmals deutlich zurückgegangen: Während 2003 noch in 20 % der Haushalt Kinder lebten, so trifft das heute nur noch für

⁷ Stadt Jena, Statistikstelle, www.jena.de/statistik/abruf, Zeitreihe der Datengruppe Privathaushalte, gesamt, im Ortsteil/Statistischen Bezirk 090 – Winzerla, 31.12.2008

⁸ Ebenda, 31.12.1995

⁹ Stadt Jena, Statistikstelle, www.jena.de/statistik/abruf, Zeitreihe der Datengruppe Privathaushalte, gesamt, und Einwohner mit Hauptwohnung, gesamt im Ortsteil/Statistischen Bezirk 090 – Winzerla, 31.12.1997 und 31.12.2008, eigene Berechnungen WEEBER+PARTNER

¹⁰ Ebenda, 31.12.2008, eigene Berechnungen WEEBER+PARTNER

13 % der Haushalte zu. Mehr als die Hälfte aller Haushalte mit Kindern in Winzerla sind allein erziehende Haushalte (8 % aller Haushalte).¹¹



Der Prognose der Stadt von 2007 entsprechend wird für Winzerla vor allem ab 2010 auch mit abnehmenden Haushaltszahlen gerechnet, bis 2015 mit Rückgängen um ca. 10 % (bezogen auf das Ausgangsniveau 2006), bis 2025 um ca. 16 %.¹² Dann werden sich auch Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt zeigen. Angesichts des aktuell besonderen Wohnungsgemenges mit vielen eher kleinen Wohnungen wird es der Stadtteil – wenn nicht deutlich in die Substanz eingegriffen wird – eher schwer haben, seine frühere Bedeutung als Familienstandort wiederzugewinnen.

2.3 Soziale Situation der Bevölkerung

Beschäftigungssituation – in den letzten Jahren stabil

Ende 2008 waren ca. 4.100 Bewohnerinnen und Bewohner Winzerlas und somit jeder zweite Einwohner zwischen 18 und 65 Jahren sozialversicherungspflichtig beschäftigt.¹³ Stadtweit liegt diese Quote bei 46 %. Dieser Beschäftigungsanteil im Stadtteil ist damit vergleichsweise hoch.

Arbeitslosigkeit – wieder steigend

Am 31.12.2008 waren in Winzerla 624 Menschen arbeitslos, darunter 70 % ALG II-Empfänger. Stadtweit liegt dieser Anteil bei 65 %. Seit 2006 ist die Zahl der Arbeitslosen in Jena und auch in Winzerla deutlich zurückgegangen (um fast 30 %). Dennoch bleibt der Anteil der Arbeitslosen an allen erwerbsfähigen Personen zwischen 18 und 65 Jahren mit 8 % höher als in der Stadt insgesamt (6 % aller Einwohner zwischen 18 und 65 Jahren) und auch höher als in allen anderen Stadtteilen Jenas (außer Lobeda). Auffällig ist, dass vor allem der Anteil der Langzeitarbeitslosen und der arbeitslosen Jugendlichen auch in diesen Jahren vergleichsweise hoch geblieben ist.¹⁴

¹¹ Stadt Jena, Statistikstelle, www.jena.de/statistik/abruf, Zeitreihe der Datengruppe Privathaushalte, gesamt, und Einwohner mit Hauptwohnung, gesamt im Ortsteil/Statistischen Bezirk 090 – Winzerla, 31.12.2003 und 31.12.2008, eigene Berechnungen WEEBER+PARTNER

¹² Wohnstadt Jena. Analyse&Konzepte. Stadt Jena, Statistikstelle. Bevölkerungsprognose 2007, für das Programmgebiet Soziale Stadt /Stadtumbau

¹³ Stadt Jena, Statistikstelle, www.jena.de/statistik/abruf, Zeitreihe der Datengruppe sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter, gesamt, Einwohner mit Hauptwohnung, gesamt nach Alter, im Ortsteil/Statistischen Bezirk 090 – Winzerla, 31.12.2008m, eigene Berechnungen WEEBER+PARTNER

¹⁴ Stadt Jena, Statistikstelle, www.jena.de/statistik/abruf, Zeitreihe der Datengruppe Arbeitslosigkeit, gesamt, Einwohner mit Hauptwohnung, gesamt nach Alter, im Ortsteil/Statistischen Bezirk 090 – Winzerla, andere Ortsteile und Jena gesamt, 31.12.2006 und 31.12.2008, eigene Berechnungen WEEBER+PARTNER

Aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Situation muss außerdem wieder mit steigenden Zahlen gerechnet werden. Von Dezember 2008 bis Juli 2009 war die Zahl der Arbeitslosen stadtweit bereits um ca. 10 % gestiegen.¹⁵ Es ist davon auszugehen, dass das auch erhebliche Auswirkungen auf Winzerla haben wird. Detaillierte Zahlen liegen dafür noch nicht vor.



Transfereinkommen – für mehr als 10 % der Bewohnerschaft

Inzwischen leben 10 % aller Einwohner Winzerlas von Transfereinkommen (stadtweit 8 %). 2006 waren fast 15 % aller Haushalte Bedarfsgemeinschaften, die von Hartz IV leben.¹⁶ Vor allem auch Haushalte mit Kindern sind zunehmend von Armut und den damit einhergehenden Einschränkungen betroffen. So lebten in Winzerla zu diesem Zeitpunkt ca. 23 % aller Kinder unter 18 Jahren in Hartz-IV-Haushalten, während es stadtweit „nur“ 17 % waren.¹⁷

2.4 Weitere Trends der Entwicklung in Winzerla

Die beschriebenen demographischen und sozialen Entwicklungen in Winzerla machen folgende Trends deutlich:

- ▶ Noch gilt der Stadtteil als stabil, auch gut gemischt und ohne auffällige soziale Brennpunkte. Die fast unveränderten Einwohnerzahlen, die vergleichsweise hohe Beschäftigungsquote, die stadtnahe Lage, die gute Ausstattung mit wohnortnaher Infrastruktur, mit Handel und Dienstleistungen und der geringfügige Wohnungsleerstand sind wichtige Indizien dafür.
- ▶ Dennoch sind Trends von Polarisierung und Segregation in der Stadt zu beobachten. Die verschiedenen Stadtteile Jenas sind unterschiedlich nachgefragt. Winzerla steht dabei neben Lobeda eher am unteren Ende des Rankings, was durch die aktuelle demographische und soziale Situation der Bevölkerung und deren Entwicklungen belegt wird. Verschlechtern sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wieder, wird sich das vor allem auch in Winzerla niederschlagen.
- ▶ Daran haben die Großsiedlungsstrukturen mit ihrem homogenen Wohnungsangebot großen Anteil, konzentriert sich doch in den beiden Stadtteilen Winzerla und Lobeda fast der komplette Bestand preiswerter Wohnungen in der Stadt, auf das vorrangig

¹⁵ Bundesagentur für Arbeit, Statistik, www.pub.arbeitsagentur.de, Arbeitslose nach Gemeinden, 31.12.2008 und 31.07.2009, eigene Berechnungen WEEBER+PARTNER

¹⁶ Sozialbericht der Stadt Jena, Fachhochschule Jena, Ulrich Lakemann, 2009, Seite 157, für Planungsraum Winzerla und Umgebung eigene Berechnungen WEEBER+PARTNER

¹⁷ Ebenda, Sozialbericht der Stadt Jena, Fachhochschule Jena, Ulrich Lakemann, 2009, Seite 168, Stadt Jena, Statistikstelle, www.jena.de/statistik/abruf, Zeitreihe der Datenreihe, Einwohner mit Hauptwohnung, nach Alter, im Planungsraum Winzerla und Umgebung und Jena gesamt, 31.12.2006, eigene Berechnungen WEEBER+PARTNER

Menschen in schwierigeren sozialen und finanziellen Situationen angewiesen sind.

- ▶ Durch den großen Anteil kleiner Wohnungen wird Winzerla seinen ehemaligen Ruf als Familienstandort nicht mehr gerecht, sondern zunehmend von kleineren, dann meist einkommensschwachen Haushalten nachgefragt.
- ▶ Durch erwartete Bevölkerungs- und Haushaltsrückgänge wird sich die Nachfrage nach Wohnungen verringern und die Konkurrenz um Mieter stadtwert größer. Damit ist künftiger Wohnungsleerstand auch für Winzerla vorhersehbar.
- ▶ Die teilweise schon lang anhaltende und schwierige soziale Situation vieler Bewohnerinnen und Bewohnern führt zu gebrochenen und auch langfristig unsicheren Biografien und Lebensläufen, tragfähige Familienstrukturen und funktionierende nachbarschaftliche Netzwerke geben nach.



2.5 Förderung im Rahmen der Stadtentwicklung Winzerla

Bisher sind im Rahmen der Stadtentwicklung ca. 5,6 Mio. € in die Großsiedlung investiert worden, davon ca. 3,9 Mio. € als Fördermittel (ca. 70 %), ca. 1,7 Mio. € aus dem städtischen Haushalt. Die Förderung begann bereits 1994 mit dem Thüringer Landesprogramm zur Wohnumfeldverbesserung. Seit 2003 fließen darüber hinaus Mittel aus dem Programm Soziale Stadt, 2006 konnten zudem EFRE-Mittel in erheblichem Umfang eingesetzt werden.

Über das Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke - LOS“ standen zwischen 2003 und 2008 jährlich weitere ca. 100.000 € zur Verfügung, ein finanzieller Eigenanteil der Stadt war im Rahmen dieses Programms nicht nötig. Winzerla profitiert ab 2009 auch vom Nachfolgeprogramm „Stärken vor Ort“ mit jährlich ebenfalls 100.000 €. Weiterhin sind Mittel im erheblichen Umfang aus dem städtischen Haushalt bzw. anderen Programmen für die Sanierung sozialer Infrastruktur aufgewendet worden. Auch die Wohnungsunternehmen haben in Millionenhöhe in die Sanierung ihrer Bestände investiert. Darüber hinaus gelingt es einer Reihe von Trägern, weitere Fördertöpfe für die Umsetzung von Projekten zu akquirieren, so konnte beispielsweise der Winzerlaer „Musik- und Kunstkindergarten Bertolla“ in Zusammenarbeit mit der Jenaer Musik- und Kunstschule 2009 für sein künstlerisches Erziehungsprojekt eine Anschubfinanzierung durch das Thüringer Kultusministerium erreichen.

3 Handlungsfelder für die Stadtteilentwicklung

Seit 1999 läuft das Städtebauförderungsprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und der Länder bundesweit. Mit diesem Programm hat die Städtebauförderung vorbildhaft ihr klassisches Betätigungsfeld verlassen und konzentriert sich in diesen Stadtteilen auf alle Facetten der Entwicklung. Die Situation und damit die Anlässe für integriertes Handeln sind in vielen Programmgebieten ähnlich. Unabhängig davon, auf welche inhaltlichen Handlungsfelder sich die Entwicklung in einem Stadtteil konzentriert, hat sich überall als wesentlich herausgestellt, dass

- ▶ mit dem integrierten Ansatz die Bündelung vorhandener finanzieller und personeller Ressourcen einher gehen,
- ▶ die Bewohnerschaft einbezogen und aktiviert werden muss
- ▶ und geeignete Strukturen und Instrumente in Stadt und Stadtteil etabliert werden müssen.

Inhaltlich haben sich immer wieder die folgenden Handlungsfelder als wichtig herauskristallisiert: Städtebau, Wohnen, Freiraumaufwertung, Integration, Soziale Infrastruktur, Bildung, Stadtteilkultur, Gesundheit, Beschäftigung, Sicherheit, Verkehr, Wirtschaft. Doch nicht alle sind überall gleichermaßen wichtig bzw. können entsprechend thematisiert und umgesetzt werden. Einige sind sehr stark auf Investitionen ausgerichtet, sollen Rahmenbedingungen schaffen, andere wenden sich an die Menschen direkt. Hier setzen die einzelnen Stadtteile unterschiedliche Prioritäten. Allerorts vorhandene strukturelle Probleme wie Arbeitslosigkeit oder Einkommensarmut, deren Ursachen nicht in den Gebieten liegen, sondern sich dort vor allem vehement niederschlagen, lassen sich damit nicht grundsätzlich lösen. Wirkung dagegen kann sich entfalten, wenn Rahmenbedingungen für das Leben in den Stadtteilen, für ein besseres Wohnumfeld, für mehr kulturelle Angebote, für mehr Bildung, mehr Chancen und Chancengleichheit ihrer Bewohner, für mehr Selbstvertrauen und Mut, aber auch für Ansätze im städtischen Verwaltungsdenken und –handeln geschaffen werden. Damit sind auch die Ziele, die mit dem Programm erreicht werden sollen, beschrieben.

Was ist davon in Winzerla von Interesse? Winzerla hat viele Potenziale, an denen es anzusetzen gilt. Aus der Arbeit der letzten Monate, der Analyse der aktuellen Situation, den Gesprächen mit wesentlichen Akteuren und auch mit Bürgern vor Ort sowie den Diskussionen in der stadtteilweiten Netzwerkrunde heraus, ist die Strategie für die Entwicklung auf folgende Schwerpunkte gerichtet:

- ▶ Fortsetzung der städtebaulichen und funktionalen Aufwertung des Stadtteils und Sicherung der vorhandenen Angebote, dabei Konzentration auf den zentralen Bereich der Wasserachse (Handlungsfelder Städtebau, Wohnen und soziale Infrastruktur),



Abb. 3: Umgebaute Wohngebäude in Winzerla



Abb. 4: Attraktive Landschaftsräume in der Umgebung



Abb. 5: Netzwerktreffen Winzerla



Abb. 6: Stadtteilbüro Winzerla

- ▶ soziale Stabilisierung durch gute und aktive Nachbarschaften und Stadtteilkultur (Handlungsfelder Nachbarschaften und Stadtteilkultur),
- ▶ Engagement in den Bereichen Bildung, Erziehung, Elternarbeit, Gesundheitsförderung, Kompetenzerwerb (Handlungsfelder Bildung und Gesundheit),
- ▶ Schaffung von Rahmenbedingungen für Partizipation, Vernetzung, Kooperation, Steuerung und
- ▶ Entwicklung eines wirkungsvollen gemeinsamen Stadtteilimages, eines ausgeprägten WIR-Gefühls, einer kreativen Öffentlichkeitsarbeit.

Die baulichen Maßnahmen, sozialen Initiativen und Projekte, die sich aus den Handlungsfeldern ableiten lassen, sind jedoch keineswegs nur durch das Stadtteilmanagement und auch nicht nur mit Mitteln der Sozialen Stadt zu realisieren, sondern sind eine stadtweite und aus vielen Quellen zu finanzierende Aufgabe. Das Konzept sollte jedoch die Richtung der generellen Entwicklung vorgeben. Es sollte Basis sein für vertiefende Teilkonzepte, für Entwicklungen und Umsetzungen von städtebaulichen Projekten und Ideen im sozialen Bereich, wie aktuell im Programm „Stärken vor Ort“, oder beispielsweise bei Investitionen, wie die der Wohnungsunternehmen zur Sanierung und zum Umbau ihrer Bestände. Die Situation in den Stadtteilen verändert sich zudem laufend, dem muss auch das Entwicklungskonzept gerecht werden. Strategien und Handlungsansätze müssen in überschaubaren Zeiträumen überprüft und angepasst und bei Bedarf in weitere bzw. andere Projekte und Maßnahmen überführt werden.

Für Winzerla sind die folgenden Handlungsfelder wesentlich:

- Handlungsfeld 1: Städtebauliche Entwicklung und Freiraum
- Handlungsfeld 2: Wohnen
- Handlungsfeld 3: Nachbarschaften, Zusammenleben, Integration
- Handlungsfeld 4: Soziale Infrastruktur
- Handlungsfeld 5: Betreuung, Bildung und Qualifizierung
- Handlungsfeld 6: Gesundheitsförderung und Sport
- Handlungsfeld 7: Stadtteilkultur
- Handlungsfeld 8: Partizipation, Vernetzung, Steuerung, Öffentlichkeitsarbeit



Abb. 7: Sanierte Regelschule Winzerla



Abb. 8: Bewohnerbeteiligung Winzerla



Abb. 9: Stadtteilaktionen in Winzerla

Handlungsfeld 1:

Städtebauliche Entwicklung und Freiraum

Aktuelle Situation

Fehlende Rahmenplanung

Der derzeit gültige städtebauliche Rahmenplan für Winzerla stammt aus den Jahren 1995/96. Die Fortschreibung von 2004 wurde bisher nicht verabschiedet, vor allem weil keine Einigung über die damals skizzierten Rückbauszenarien erzielt werden konnte bzw. angesichts der annähernden Vollvermietung des Wohnungsbestandes große Bedenken bestanden, das Konzept in der Öffentlichkeit auch kommunizieren zu können. Die aktuell noch immer vorhandene Vollvermietung rechtfertigt einerseits diese damalige Zurückhaltung. Andererseits gibt es aufgrund der fehlenden Verabschiedung aber auch keine abgestimmte Zielorientierung für die städtebauliche Entwicklung des Stadtteils. Grundaussage der Rahmenplanung ist die Gliederung des Stadtteils in Quartiere. Dadurch sollte das sehr homogene bzw. in Teilen ungeordnete Siedlungsgefüge neu strukturiert werden und mehr Qualität erhalten. Vorgeschlagener Rückbau war zu diesem Zeitpunkt vor allem stadträumlich bedingt und sollte zu große Verdichtungen beseitigen.

Vorrangig Wohnort

Die Großsiedlung ist – vor allem in den 1980er Jahren – errichtet worden, um den dringenden und umfangreichen Bedarf nach Wohnungen in Jena zu decken. Dieser Ansatz prägt ihren Charakter bis heute. Außer wohnortnahen Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten ist kaum lokales Gewerbe vorhanden. An die Siedlung grenzt ein Gewerbegebiet, in dem auch die Stadtwerke Jena-Pößneck beheimatet sind. Der Stadtteil ist mit vielfältigen Kindereinrichtungen und Schulen ausgestattet und verfügt in großer Zahl über unterschiedliche Wohn- und Pflegeangebote für ältere Bewohner. Er ist geprägt durch seine Nähe zur Jenaer Kernstadt, die gut und schnell auch mit dem öffentlichen Nahverkehr erreichbar ist, sowie zur umgebenden Landschaft. Charakteristisch für Winzerla sind zudem die ausgedehnten Kleingartenanlagen sowie umfangreiche Garagenkomplexe.

Die Wasserachse als Zentrum

Aufgrund der Topografie hatte die Siedlung kein eigentliches Zentrum. Mit der inzwischen entwickelten Wasserachse, die die gesamte Siedlung durchzieht, ist ein solches nun in Ansätzen entstanden. Dieses Zentrum ist durch einen künstlichen Wasserlauf und das ihn begleitende Grün geprägt. 2007/2008 hat die Wasserachse mit dem



Abb. 10: Wasserachse – Zielplan für Gestaltung, Planungsbüro Roos Grün, Denstedt



Abb. 11: Wasserachse – Höhe Stadtbalkon

„Stadt balkon“ einen beeindruckenden Abschluss von hoher Aufenthaltsqualität und mit vielen Potenzialen für das Stadtleben an ihrem östlichen Ende bekommen. Die Wasserachse wächst zur Zeit in westlicher Richtung weiter und schafft so einen attraktiven Übergang aus der Siedlung in die umgebende Landschaft. Entlang der Wasserachse hat sich durch die besondere Bebauung mit Erdgeschossunterlagerungen zudem eine Reihe von soziokulturellen Angeboten angesiedelt. Auch die beiden großen Einkaufsmöglichkeiten WIN-Center und REWE-Einkaufsmarkt werden durch die Wasserachse miteinander verbunden. Dieses Zentrum an der Wasserachse ist nahezu autofrei. Das hat viele Vorteile für dessen Nutzung, aber auch den großen Nachteil, dass in diesem Bereich kein Nahverkehr möglich ist, was für viele Bewohner Schwierigkeiten mit sich bringt.

Attraktive öffentliche Infrastruktur

Die Sanierung von Einrichtungen der sozialen Infrastruktur in Winzerla vollzieht sich kontinuierlich entsprechend vorhandener Planungen (Schulnetzplan, Kita-Planung, Kinder- und Jugendförderplan): Regelschule Winzerla, Schillerschule, Ernst-Abbe-Gymnasium ebenso wie die unterschiedlichen Kindertagesstätten im Stadtteil sind bereits oder werden gerade saniert.

Die Aufwertung öffentlicher Infrastruktur in Gebieten der Sozialen Stadt hat immer besonderen Stellenwert, signalisiert sie doch sowohl der Bewohnerschaft als auch potenziellen Investoren die Wertschätzung für den Standort in der Stadt.

Stärken-Schwächen-Profil

Stärken

- ▶ Nähe zur Kernstadt und zur Landschaft
- ▶ vergleichsweise geringe städtebauliche Dichte in weiten Teilen und geringere Gebäudehöhe
- ▶ gute verkehrliche Erschließung und schnelle Erreichbarkeit der Innenstadt durch öffentlichen Nahverkehr
- ▶ gute Nahversorgung mit Handel und Dienstleistungen
- ▶ gute Ausstattung mit Kitas und Schulen
- ▶ erfolgte bzw. laufende Sanierung und Modernisierung der Gemeinbedarfseinrichtungen (Schulen, Kitas, Sportanlage, Seniorenheim)
- ▶ Wasserachse mit Stadtbalkon als Alleinstellungsmerkmal für den Stadtteil
- ▶ wohnnahe Freiflächen, Spielplätze meist in gutem Zustand
- ▶ Besonderheiten durch Topografie/Hanglage als Potenzial für besondere Gestaltungselemente



Abb. 12: Blick über den Stadtbalkon



Abb. 13: Sanierte Regelschule Winzerla



Abb. 14: Marktstand am Platz vor REWE



Abb. 15: Wasserachse – Flößerbrunnen und Stadtbalkon



Schwächen

- ▶ Imageproblem des Stadtteils in der Stadt (vor allem in der Außensicht)
- ▶ mangelnde Urbanität durch fehlende Nutzungsmischung und unzureichende Aufenthaltsqualität
- ▶ harte Siedlungsränder, fehlende Markierungen und Gestaltungen an den teils abrupten Übergängen zu anderen Strukturen
- ▶ hohe bauliche Dichte im nordöstlichen Teil (Anna-Siemsen-Straße)
- ▶ unzureichende Differenzierung/Quartiersbildung in der Siedlung
- ▶ großflächige Garagenstandorte, teilweise Stellplatzprobleme
- ▶ fehlende Innenerschließung durch ÖPNV
- ▶ unzureichende Eignung des Wohnumfeldes/Freiraums für ältere und behinderte Menschen; Probleme aufgrund der teilweise ausgeprägten Hanglagen, Qualität der Fußwege
- ▶ Verschmutzungen, Beschädigungen im Freiraum (vor allem Thema Hunde)

Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Differenzierte Entwicklungsstrategien für die Siedlung

Die Wiederaufnahme des städtebaulichen Rahmenplanprozesses ist notwendig, um eine verbindliche Zielorientierung für die städtebauliche Entwicklung der Siedlung zu haben, daraus systematisch und kontinuierlich Maßnahmen ableiten zu können und auf die prognostizierten Auswirkungen demographischer Veränderungen vorbereitet zu sein.

Weitere Qualifizierung des Zentrums von Winzerla

Die Wasserachse mit dem Stadtbalkon und ihrer Synthese aus Grünzug und Stadtboulevard stellt für Winzerla eine besondere Qualität dar und ist stadtweit gesehen durchaus ein Alleinstellungsmerkmal, mit dem sich das Image des Standortes anderen gegenüber, aber auch eine größere Identifizierung der Bewohnerschaft mit ihrer Siedlung erreichen ließe. Ihre Gestaltung ist sowohl in die Landschaft hinein als auch in der Siedlung selbst fortzusetzen. Dazu gehören attraktive Spielangebote und Aufenthaltsorte. Unter diesem Blickwinkel sollte auch der am Fuße des Stadtbalkons liegende Platz neben REWE einbezogen werden, wo durch Umstrukturierung der Zugänge zum öffentlichen Nahverkehr und den Neubau kleinteiliger Gebäude neue Aufenthaltsqualitäten, Treffpunkte und damit mehr Urbanität möglich werden könnten.



Abb. 16: Wasserachse – Sybillebrunnen mit Katze

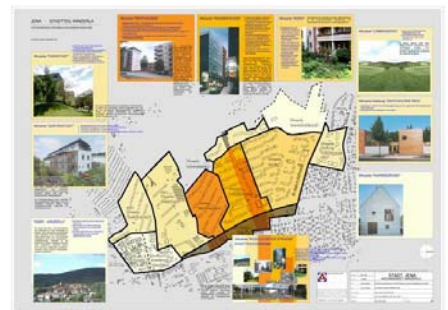


Abb. 17: Städtebaulicher Rahmenplan 2004 – Leitbild Milieubereiche (Entwurf), AQUA, Arbeitsgemeinschaft Abendroth und Quaas, Weimar



Abb. 19: Aktion „Gegen Hundekot“, initiiert durch das Stadtteilbüro



Abb. 18: Stadtteilzugang Rudolstädter Straße

Gleichzeitig sollten sich darüber hinausgehende Maßnahmen (Aufwertung Wohnungsbestand, Ansiedlungen von Infrastruktur) in diesem Kernbereich (zwischen WIN-Center und REWE) für alle sichtbar konzentrieren.

Realisierung von Übergängen in die Landschaft

Die Nähe zum Landschaftsraum ist ein großes Potenzial für die Naherholung nicht nur der Winzerlaer. Seine Erreichbarkeit ist jedoch nicht durchweg gegeben. Die Zugänge – wie inzwischen mit der Fortsetzung der Wasserachse nach Westen – sollten auch zur Saale, zum Triebnitztal und weiter in die Hügellandschaft Richtung Westen geschaffen und die Zusammenhänge zu vorhandenen Wander- oder Radwegen markiert werden. Auch die Übergänge in die Ortskerne Alt-Winzerla und Burgau sollten attraktiver gestaltet werden.

Fortsetzung der Aufwertung der öffentlichen Infrastruktur

Die Sanierung von Einrichtungen der sozialen Infrastruktur in Winzerla sollte kontinuierlich fortgesetzt werden. Dazu gehört neben den Schulen und Kindertagesstätten vorrangig der Jugendclub HUGO, der 2010 einen Neubau erhalten soll.

Beim Umbau der Schulen – wegen ihres Standortes an der Wasserachse vor allem der Schillerschule – sollten Möglichkeiten für stadtteilrelevante Nutzungen vorgesehen werden, so dass im Stadtteil fehlende räumliche Potenziale für soziokulturelle Angebote kompensiert werden können.

Die Goetheschule wird nach ihrer derzeitigen Nutzung als „Ausweichschule“ nicht weiter als Schule bzw. Standort öffentlicher Infrastruktur benötigt. Für eine anschließende andere Nutzung bzw. eine Vermarktung des Standortes ist ein Konzept zu entwickeln.



Abb. 20: Zugang zur Landschaft nordwestlich der Schrödingerstraße



Abb. 21: Ausweichschule - Goetheschule

Handlungsfeld 2:

Wohnen

Aktuelle Situation

Im Ortsteil Winzerla gibt es 6.308 Wohnungen.¹⁸ Der lokale Wohnungsmarkt wird durch die beiden großen Wohnungsunternehmen jenawohnen GmbH (mit 3.450 Wohnungen) und Wohnungsgenossenschaft Carl Zeiss e.G. (mit 1.867 Wohnungen)¹⁹ dominiert. Darüber hinaus gibt es weitere Eigentümer, auch Einzeleigentümer, die zusammen über ca. 1.000 Wohnungen verfügen.

Das Wohnungsangebot in der Großsiedlung ist sehr homogen. Die meisten Wohnungen gibt es in Gebäuden aus den 1980er Jahren mit meist fünf oder sechs Geschossen. Außerdem gibt es in den älteren Teilen der Siedlung Bestände aus den späten 1960er/frühen 1970er Jahren. In den 1990er Jahren kamen wenige Gebäude am nördlichen Rand hinzu. Im Nordwesten entstand ab 2000 das Wohngebiet „Am Hahnengrund“. Auffällig sind die geringen Größen bei den Großsiedlungswohnungen. Fast 90 % aller Wohnungen sind nicht größer als 70 m² und haben nicht mehr als drei Zimmer. Die Wohnungsbelegung ist von drei Einwohnern 1989 auf nur noch 1,8 Einwohner pro Wohnung gesunken.

Die Substanz in Winzerla ist in unterschiedlichem Maße saniert. Neben wenigen aufwändig umgebauten Gebäuden, vor allem in der Ernst-Zielinski-Straße, stehen sanierte Gebäude mit neuen Fassaden und erneuerten Elektro-, Heizungs- und Wassersystemen, aber auch unsanierte bzw. nur im Inneren teilweise sanierte Gebäude, die sich vor allem im Bereich der Wasserachse und im nördlichen Bereich der Siedlung konzentrieren.

Die Wohnungen gelten vorrangig als preiswert. Innerhalb der Stadt Jena ist Winzerla neben Lobeda damit der Hauptstandort für preiswertes Wohnen. Neben den Lagekriterien resultiert gerade daraus auch die Zufriedenheit mit den Wohnungen, wie die Mieterbefragungen von jenawohnen immer wieder ergeben. Größe, Ausstattung und Grundrisse sind dagegen Kritikpunkte.

Derzeit gibt es praktisch keinen Leerstand in Winzerla, die beiden großen Wohnungsunternehmen beziffern ihn mit jeweils unter 2 %.²⁰ Für bestimmte, vor allem kleine Wohnungen, gibt es sogar Wartelisten. Rückbauvorhaben sind daher in Winzerla momentan noch nicht



Abb. 22: Sanierung und ergänzender Neubau in der Ernst-Zielinski-Straße



Abb. 23: Städtebaulicher Rahmenplan 2004 – Konzept für Quartiere (Entwurf), AQUA, Arbeitsgemeinschaft Abendroth und Quaas,



Abb. 24: Wohnen im Grünen – in der Hermann-Pistor-Straße



Abb. 25: In den frühen 1990er Jahren fertiggestellt – Wohnhaus in der Schrödingerstraße

¹⁸ Stadt Jena, www.jena.de/statistik/abruf, Zeitreihe der Datengruppe Wohngebäude und Wohnungen, gesamt, im Ortsteil/Statistischen Bezirk 090 – Winzerla, 31.12.2008

¹⁹ Angaben der Wohnungsunternehmen jenawohnen GmbH und WG Carl Zeiss eG, 2009

²⁰ Angaben der Wohnungsunternehmen jenawohnen GmbH und WG Carl Zeiss eG, 2009

an der Tagesordnung. Da aufgrund zurückgehender Haushaltszahlen und sinkender Studentenzahlen mit Vermietungsschwierigkeiten und nachfolgend Leerstand gerechnet wird, gibt es laut Stadtentwicklungskonzept 2002 langfristig ein Rückbaupotenzial von ca. 900 bis 1.200 WE. Die Überarbeitung von 2009 geht von einem Rückgang von 600 Haushalten – ca. 10 % aller momentanen Haushalte – bis 2020 aus, so dass Leerstand dann zum Thema wird.²¹

Die Ergebnisse der Mieterbefragungen von jenawohnen bestätigen, dass viele Mieter nach wie vor sehr eng mit der Siedlung verwurzelt sind, 20 % von ihnen leben bereits länger als 20 Jahre da – also von Beginn an.²² Ähnliche Trends registriert auch die Wohnungsgenossenschaft Carl Zeiss. Damit geht aber auch die Gefahr einer Überalterung der Bewohnerschaft in den Beständen einher, so dass mittelfristig auch aus diesem Grund mit Problemen bei der Vermietung gerechnet werden muss.

Aus den genannten Rahmenbedingungen resultieren die Strategien der beiden großen Wohnungsunternehmen zwischen Sanierung und Differenzierung des Bestandes zur Quartiersbildung und Gewinnung neuer Kunden auf der einen Seite und Erhalten des vorrangig preiswerten Bestandes für eine zunehmende Zahl von darauf angewiesenen Haushalten auf der anderen Seite. Vor allem die WG Carl Zeiss e.G. will ihre Aufwertungsvorhaben im zentralen Bereich der Wasserachse konzentrieren.²³ Ihre Realisierung würde zur städtebaulichen Aufwertung des zentralen Bereichs der Siedlung beitragen.

In den letzten Jahren hat sich Winzerla durchaus zu einem wichtigen Standort unterschiedlicher Formen für das Wohnen im Alter in Jena entwickelt. Dazu tragen die großen Pflegeeinrichtungen „Am Hahnengrund“ und „Am Kleinertal“ ebenso bei wie die zahlreichen Service- und Betreuungswohnungen, die am nördlichen Rand Winzerlas vor allem in den 1990er Jahren neu gebaut wurden. Auch die Wohnungsunternehmen müssen sich angesichts der demographischen Entwicklungen in ihren Beständen mit dem Wohnen im Alter auseinandersetzen, obwohl die Rahmenbedingungen im Stadtteil aufgrund seiner ausgeprägten Topografie durchaus auch kritisch sind (Barrierefreiheit im Wohnumfeld).



Abb. 26: Infostand von jenawohnen auf dem Sommerfest im Juni 2009



Abb. 27: Infostand der WG Carl Zeiss auf dem Sommerfest im Juni 2009

²¹ Wohnstadt Jena. Analyse&Konzepte. Stadt Jena, Stand Mai 2009, für Programmgebiet Stadtumbau/Soziale Stadt

²² Jenawohnen GmbH, Mieterbefragung Winzerla, 2005 und 2009

²³ WG Carl Zeiss eG, Energetische Sanierung in Großwohnsiedlungen, Projekt Winzerla, Wettbewerbsbeitrag für das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Stärken-Schwächen-Profil

Stärken
▶ teilweise sanierte, modernisierte Wohnungen mit gutem Standard, teilweise Aufzugnachrüstung, wenige umfangreichere Umbauten mit Dachausbau ▶ kein Leerstand ▶ preiswertes Wohnen zu bezahlbaren Mieten (Grundmiete 3,20-4,40 € netto/kalt pro m²) ▶ Potenziale für angenehmes Wohnen aufgrund geringerer Gebäudehöhen und -dichten in der Siedlung, wegen guter Erreichbarkeit und Ausstattung der Siedlung ▶ gute soziale Durchmischung in der Bewohnerschaft, zahlreiche langjährige und eng mit Winzerla verwurzelte Bewohner, stabile Nachbarschaften ▶ hohe Wohnzufriedenheit (Bezahlbarkeit, Lagevorteile, soziale Bindungen), teils lange Verweildauer und geringe Wegzugsabsichten ▶ gepflegtes Wohnumfeld, wohnnahe Spielplätze ▶ soziales Engagement der Wohnungseigentümer ▶ stadtweite AG Wohnen für Monitoring und Strategieentwicklung Wohnungsmarkt
Schwächen
▶ Zunahme von Segregation aufgrund des Stellenwertes des Stadtteils innerhalb der Stadt ▶ Imageproblem als Wohnstandort (Innen- und Außensicht) ▶ mangelnde Differenzierung im Wohnungsbestand und fehlende Quartiersbildung ▶ trotz teilweiser Sanierung in weiten Teilen unzureichender Sanierungszustand und fehlende sichtbare Aufwertung der Gebäude ▶ Unzufriedenheit mit Größe und Zuschnitt der Wohnung, vor allem von Küche/Bad (ohne Fenster), Zustand der Balkone ▶ durch vergleichsweise niedrige Bebauung bisher vielfach fehlende Aufzüge bzw. noch unzureichende Nachrüstung ▶ unzureichende Eignung des Wohnumfeldes für ältere und behinderte Menschen



Abb. 28: Auf den Wäscheplätzen in Winzerla – mal benutzt....



Abb. 29: ... mal unbenutzt.



Abb. 30: Ergänzender Wohnungsbau aus den 1990er Jahren – beliebt bei älteren Winzerlern



Abb. 31: Plattenbau ohne sanierte Außenhaut – aber immer mit Blick ins Grüne, hier Ernst-Zielinski-Straße

Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Differenzierte Sanierungsstrategie

Die Stadt Jena hat mit ihrer seit 2002 kontinuierlich arbeitenden AG Wohnen, zu der alle wesentlichen Anbieter auf dem Wohnungsmarkt gehören, ein geeignetes Instrument, die weitere Nachfrageentwicklung auch lokal zu beobachten und mit den Akteuren des Wohnungsmarktes abzustimmen (Wohnstadt Jena). Vor dem Hin-

tergrund sinkender Bevölkerungs- und Haushaltszahlen ist in Winzerla mit Leerstand zu rechnen, der sich aber schwer konzentrieren lässt.

Für die Entwicklung Winzerlas sollte eine differenzierte Sanierungsstrategie umgesetzt werden, die durch die Art der Gebäudeaufwertung und der Umfeldgestaltung zur Quartiersbildung beiträgt und unterschiedliche Ausstattungsstandards und Wohnungsgrößen bereithält. Nur damit ließe sich die bisher homogene Struktur der Siedlung aufbrechen und die Vielfalt des Angebotes und damit auch das Potenzial an Nachfragern vergrößern, z.B. für Familien, ältere Menschen und junge Leute.

Gleichzeitig sind bei Sanierungen neue zukunftsgerechte Anforderungen an das ökologische und nachhaltige Bauen, beispielsweise im Bereich von Regenwassernutzung oder ressourcenschonender Energieversorgung zu berücksichtigen. Die WG Carl Zeiss will die Sanierung von Teilbeständen im Bereich der Wasserachse durch entsprechende Maßnahmen an der Fassade, der Gebäudetechnik und durch den Einsatz von Solarthermie und Photovoltaik darauf ausrichten.

Jena wird weiterhin bezahlbaren Wohnraum auch für Menschen mit geringeren Einkommen benötigen. Damit müssen zumindest wesentliche Teile des Angebotes, das Winzerla bereithält, auch entsprechend gesichert werden.

Anstrengungen für ein barrierefreies Wohnumfeld

Die besondere topografische Situation des Stadtteils mit ihren teils sehr steilen Hanglagen bringt auch besondere Anforderungen für Freiraum und Wohnumfeld mit sich. Ein barrierefreies und für alle Generationen geeignetes Wohnumfeld, wie es angesichts der demographischen Entwicklung und neuer Nachfragen nötig ist, ist vor diesem Hintergrund schwer zu realisieren. Eine umfassende Bestandsaufnahme und ein anschließendes Handlungs- und Maßnahmenkonzept wäre für die sukzessive Realisierung von Vorteil. Die Bestandsaufnahme mit Bewohnerinnen und Bewohnern zu machen, würde nicht nur die notwendigen Informationen liefern, sondern ist eine gute Möglichkeit für frühzeitige Beteiligung und Aktivierung von Bewohnerinnen und Bewohnern.

Weiter guter Service, Beteiligungsaktionen und Image für den Standort

Die umfassenden Servicequalitäten, Konfliktmanagement, die Vor-Ort-Präsenz und das – teils auch finanzielle – Engagement der beiden Wohnungsunternehmen jenawohnen und WG Carl Zeiss für



Abb. 32: Neues Wohnen an der Winzerlaer Straße



Abb. 33: Neubau am Hahnengrund



Abb. 34: Neue Fassaden und angebaute Aufzüge



Abb. 35: Wohlfühlen mit Balkon

den Stadtteil werden von der Bewohnerschaft anerkannt und sind wesentliches Kriterium für Zufriedenheit. Mit den Akteuren vor Ort, insbesondere mit dem Stadtteilmanagement sollten weitere gemeinsame Ideen zur kleinteiligen Aufwertung des Stadtteils, zur Mieterbindung und zur Zufriedenheit überlegt werden, beispielsweise Bereitstellung von kleinen Gärten zur eigenen Bewirtschaftung und Pflege, Balkonwettbewerb, gemeinsame Renovierungs- und Putzaktionen.



Abb. 36: Die Wohnungsunternehmen sind dabei – hier auf dem Sommerfest 2009

Handlungsfeld 3:

Aktuelle Situation

Zu einem guten Wohnstandort gehört eine Bevölkerung, die gerne dort wohnt und sich mit dem Stadtteil identifiziert. Lebenszufriedenheit und gute Nachbarschaften tragen maßgeblich dazu bei. Winzerla ist ein gewachsener Stadtteil, der sich auch heute noch durch eine gute soziale Durchmischung seiner Bewohnerschaft auszeichnet. Große Teile der Bevölkerung sind nach wie vor fest mit dem Stadtteil verwurzelt, was sich in einer teilweise sehr langen Wohndauer widerspiegelt, wie Untersuchungen der beiden großen Wohnungsunternehmen ergaben.

Dennoch schlagen sich die negativen Seiten der gesellschaftlichen Entwicklungen auch in Winzerla nieder, führen zu Polarisierungen in der Bewohnerschaft, überfordern Nachbarschaften auch durch das Zusammenleben verschiedener Generationen und Lebensweisen, entladen sich durchaus in Intoleranz und Nachbarschaftskonflikten oder machen sich anderweitig im Umfeld bemerkbar. Neben der Vermeidung und Regulierung von Konflikten und der Bewältigung schwieriger Situationen geht es wesentlich auch darum, vorhandene Nachbarschaften zu stabilisieren sowie das Kennenlernen und solidarische Miteinander von Menschen zu fördern.

Jenawohnen und WG Carl Zeiss betreiben jeweils ein Sozialmanagement, das sich unter anderem auch um Fragen des Zusammenlebens in den Häusern kümmert bzw. bei Konflikten einschreitet und vermittelt. Das Stadtteilbüro bietet ebenfalls Unterstützung an, in Konflikten zu moderieren. Mit dem Tauschring Jena und seinen Aktivitäten in Winzerla ergeben sich neue Möglichkeiten für Nachbarschaftshilfe. Ansätze für generationenübergreifende Projekte entstehen. Einige Träger unterhalten kleine Begegnungsstätten. Die Mehrzahl dieser Angebote muss allerdings bewusst aufgesucht werden. Meist richten sie sich auch nur an eine Alters- oder Interessengruppe.

Nachbarschaften, Zusammenleben, Integration



Abb. 37: Plausch zwischen Nachbarn beim Sommerfest an der Wasserachse im Juni 2009



Abb. 38: Vertrauen unter Nachbarn - Wäscheplatz zwischen den Häusern



Abb. 39: Für sich und andere – blühende Balkone als Schmuck für den Stadtteil



Stärken-Schwächen-Profil

Stärken
▶ funktionierende Netzwerke in Nachbarschaften, vor allem bei langjährigen Bewohnern ▶ vergleichsweise gute Durchmischung noch ohne auffällige Konzentration schwieriger Haushalte, gewachsenes Wohngebiet ▶ großes Engagement der Wohnungsunternehmen im Zusammenhang mit Bewältigung von Nachbarschaftskonflikten und schwierigen Lebenslagen ▶ Standort des Tauschrings Jena, Ansätze für Nachbarschaftshilfe ▶ Ansätze für generationenübergreifende Projekte auch mit Kindereinrichtungen
Schwächen
▶ Winzerla zunehmend Ort für räumliche Konzentration von Menschen in schwierigen Lebenslagen und sozialen Problemgruppen ▶ Nachbarschaftskonflikte aufgrund unterschiedlicher Lebensweisen und Alltagsrhythmen ▶ aufgrund hoher Fluktuation in manchen Bereichen durchaus Anonymität ▶ schwindende Toleranz und Vorbehalte zwischen den Generationen (Nutzungskonflikte in Wohnhäusern und im Freiraum) ▶ Tendenzen zu Einsamkeit und Rückzug, mangelnde Begegnungsmöglichkeiten, kaum Orte für Zusammentreffen, fehlende Nachbarschaftsreffs



Abb. 40: Zusammensein beim Freiwilligentag im September 2009



Abb. 41: Am Stand von jenawohnen beim Sommerfest an der Wasserachse im Juni 2009

Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Wer sich kennt, lebt friedlicher miteinander. Deswegen sind Angebote zu entwickeln und zu fördern, die das Kennenlernen, die Begegnung und den Austausch zwischen unterschiedlichen Menschen ermöglichen. Sie dürfen deswegen nicht allein an eine Alters-, sondern müssen vielmehr an Interessengruppen gerichtet sein. Dazu gehören vor allem auch generationenübergreifende Projekte, wie sie beispielsweise zwischen Senioren der WG Carl Zeiss und Kindern der Kita „Bertolla“ zaghaft entstehen oder das vom Stadtteilbüro initiierte Lese-Oma-Projekt zwischen Schillergrundschule und Pflegeheim „Am Hahnengrund“. Auch weitere Projekte, bei denen Kompetenzen und Erfahrungen von alt zu jung weiter gegeben werden, sind zu überlegen.

Dafür müssen Orte angeboten und – möglichst niedrigschwellige, interessenorientierte, nicht an Defiziten ausgerichtete – Impulse gegeben werden. In Winzerla fehlt ein Nachbarschaftshaus, vor allem für größere Veranstaltungen. Um so mehr müssen die Aktivi-



Abb. 42: LeseKinder und Leseomas in der Schillerschule

täten aller Anbieter gebündelt und offensiver angeboten werden. Ein kleinteiliges Netz an Nachbarschaftstreffs und Begegnungsorten – mit unterschiedlichen bzw. wechselnden Angeboten – kann einen zentralen Ort durchaus adäquat ersetzen, wenn es als gemeinsame Initiative betrieben wird. Zugleich belebt es den Stadtteil allgemein. In der warmen Jahreszeit sollen dafür auch Freiräume genutzt werden, um Aktivitäten für alle wahrnehmbar zu machen und damit weiteres Interesse zu wecken. Für die andere Zeit des Jahres sollten Möglichkeiten in den Stadtteilschulen als Potenzial gesichert werden.

Nachbarschaftshilfe stärken

Insgesamt sollte gegenseitige Nachbarschaftshilfe verstärkt werden. Dazu gehört es, in den Häusern keine Anonymität aufkommen zu lassen. Es sollte wieder Usus sein, den Nachbarn zu kennen, an der Wohnungstür des anderen klingeln zu können, wenn man etwas braucht oder wenn Hilfe nötig ist. Anstöße dafür sollten auch durch Wohnungsunternehmen gegeben werden, indem sie die Begegnung der Hausbewohner unterstützen. Der vom Stadtteilbüro aus mit Hilfe einer MAE-Kraft angebotene Wege- und Begleitservice wird gut angenommen und könnte erweitert werden. Auch das Tauschringprojekt ist ein guter Ansatz, bei den Bewohnern vorhandene Potenziale frei zu legen. Es sollte weiter ausgebaut werden. Daraus kann sich zudem ein ehrenamtliches, sich stetig erweiterndes Netz an Helfern entwickeln, das auch anderen Fragen der Stadtteilentwicklung gegenüber aufgeschlossen sein kann. Dieses Projekt wird finanziell durch jenawohnen unterstützt.

Die Wohnungsunternehmen haben meist einen guten Überblick über Problemmieter in ihren Häusern, auch Mitarbeiter in den Einrichtungen wissen oft sehr genau, welche Familien Hilfe brauchen. Wichtig wäre, durch Austausch dafür ein gemeinsames „Frühwarnsystem“ für zielgerichtete Unterstützung zu entwickeln.



Abb. 43: Zusammenkunft beim Tauschring im August 2009



Abb. 44: Zusammen unterwegs sein beim Freiwilligentag im September 2009



Abb. 45: Stand der WG Carl Zeiss beim Sommerfest an der Wasserachse im Juni 2009

Handlungsfeld 4:

Ausgangssituation:

Neben Wohnungen und Wohnumfeld machen vor allem auch die Angebote der sozialen Infrastruktur die Qualität eines Standortes aus. Gute Kitas und Schulen zu haben, kann ein Grund sein, den Wohnort zu wählen. Hier hat Winzerla viel zu bieten (siehe Handlungsfeld 5). Und auch für diejenigen, für die die Siedlung der Lebensmittelpunkt ist, weil sie sich aufgrund fehlender Beschäftigung oder mangelnder Mobilität hier aufhalten, sollte der Stadtteil interessant sein.

Angebote für Kinder und Jugendliche

Winzerla hat sich vom jungen zum älter werdenden Stadtteil gewandelt, dennoch bleibt Bedarf für qualifizierte Kinder- und Jugendarbeit erhalten bzw. verstärkt sich aufgrund zunehmender Problemlagen vor allem unter den Heranwachsenden eher weiter. Dabei spielen Angebote der sozialen Infrastruktur, gerade für Kinder und Jugendliche, eine erhebliche Rolle.

Seit 1997 existiert ein vernetzter Zusammenschluss von Trägern der Kinder und Jugendarbeit, der die soziale Infrastruktur im Wohngbiet mitgestaltet. Einrichtungen für Kinder und Jugendliche im Stadtteil sind: der Jugendklub HUGO, derzeit noch städtische Einrichtung, das Kinderbüro (Initiative Kinderfreundliche Stadt e.V.), der Jugendkeller Tacheles (Evangelische Freikirche JESUSNACHFOLGEN e.V.) und der Freizeitladen (HivO e.V.). Am HUGO sind auch die Streetworker angesiedelt, die mit eher einrichtungsfernen und meist schwierigen Jugendlichen arbeiten. Darüber hinaus gibt es Schulsozialarbeit an der Regelschule Winzerla und am Ernst-Abbe-Gymnasium (Träger jeweils: Mädchenprojekt e.V. / Diskurs e.V.). Midnight-fun e.V. profiliert sich im Bereich Sport und richtet sich vorrangig an eher benachteiligte und gefährdete Kinder und Jugendliche. Bildungslücke e.V. bietet seinem Namen entsprechend vor allem Projekte im Rahmen seiner selbst organisierten Stadtbibliothek im Bereich Bildung und Orientierung. Ein Teil davon richtet sich an Kinder und Jugendliche, einzelne werden über „Stärken vor Ort“ gefördert. Im näheren Einzugsbereich befindet sich noch das Alte Gut Burgau mit Angeboten für Jugendliche, das aber Ende 2009 geschlossen wird.

Außerdem ist immer zu berücksichtigen, dass Winzerla Teil von Jena ist und daher auch über die Stadtteilgrenzen hinaus Angebote genutzt werden können.

Soziale Infrastruktur



Abb. 46: Sanierte kommunale Kita „Bertolla“



Abb. 47: Alle Generationen beim Sommerfest an der Wasserachse



Abb. 48: Seine Stunden sind gezählt – 2010 wird der HUGO neu gebaut

Angebote für Familien

Angebote für Familien gibt es im Freizeitladen und nur sporadisch in den übrigen Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Angebote für ältere Menschen

Winzerla ist inzwischen auch das Zuhause für viele ältere Menschen. Doch die „Älteren“ sind sowohl bezogen auf ihr Alter, ihre Interessen und Lebensweisen als auch ihre Möglichkeiten und ihre Wohnformen keine einheitliche Gruppe, was auch an unterschiedlichen Wohnformen wahrgenommen werden kann: normale Wohnungen, seniorengerechte und betreute Wohnungen und auch zwei Seniorenheime (DRK, Linimed GmbH). DRK und Volkssolidarität unterhalten Begegnungsstätten.

Stärken-Schwächen-Profil

Stärken
Kinder und Jugendliche
▶ stabile, vielfältige Angebotsstruktur im Kinder- und Jugendbereich, inklusive Jugend- und Kinderfreizeiteinrichtungen, Streetwork, Schulsozialarbeit, profilierte Kitas, gesamtes Schulspektrum ▶ gute Zusammenarbeit und Vernetzung der Träger im Kinder- und Jugendbereich, Ansätze für Vernetzung mit Kitas und Schulen ▶ Konzeptentwicklung und Nutzung für weitere Förderprogramme („Stärken vor Ort“) ▶ gute projektbezogene Kooperation mit Wohnungsunternehmen
Schwächen
▶ geringer Aktionsradius von Kindern und Jugendlichen, die kaum den Stadtteil verlassen ▶ teilweise unzureichende Orientierung, Anregungen, Kompetenzen- und Normenvermittlung durch Elternhäuser ▶ unzureichende eigene Kreativität, Konzentration und Ausdauer, zu viel Betreuungsmentalität ▶ hoher Anteil an Empfängern von Transfereinkommen, vor allem auch in Haushalten mit Kindern ▶ steigende Fallzahlen bei Hilfen zur Erziehung ▶ schwindende Toleranzen, Nutzungskonflikte im Freiraum, Besetzung öffentlicher Räume (Wasserachse im Sommer), kaum Angebote im Freiraum für Jugendliche bzw. in Randlage ▶ mangelnde Erreichbarkeit bestimmter Gruppen, unzureichender Zugang/Kenntnisse von Bedarfen ▶ teilweise unzureichende baulich-räumliche Qualitäten der Einrichtungen



Abb. 49: Beim Schmökern in den Beständen der Stadtteilbibliothek auf dem Sommerfest



Abb. 50: Im Garten des Freizeitladens in der Schrödingerstraße



Abb. 51: Viel los beim Sommerfest an der Wasserachse im Juni 2009

Stärken
Ältere Menschen
▶ wichtige soziale, weil stabile, teilweise gut situierte und lebenserfahrene Gruppe im Stadtteil ▶ Pflegeeinrichtungen, mobile Dienste und Tagespflege, teilweise Begegnungsstätten im Stadtteil vorhanden ▶ gute medizinische Versorgung
Schwächen
▶ Zahl älterer, zunehmend immobiler Menschen steigt, wohnnahe Versorgung und Dienstleistungen und Barrierefreiheit gewinnen an Bedeutung ▶ Kommunikationsmangel, Einsamkeit ▶ fehlende Begegnungsmöglichkeiten zwischen jung und alt ▶ unzureichende differenzierte Betrachtung dieser Altersgruppe und ihrer differenzieren Bedürfnisse



Abb. 52: Viel Freiraum für eine erlebnisreiche Kindheit – auf dem BMX-Parcours

Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Das vorhandene Angebot ist in seiner Qualität zu sichern bzw. zu erweitern. Dazu zählt in erster Linie der Neubau des Jugendklubs HUGO, wo durch dann verbesserte Rahmenbedingungen mehr Qualität und neue Ansätze möglich sein werden. Ein Konzept zu Bedarfen offener Jugendarbeit, wie es derzeit in Jena erarbeitet wird, wird dafür weitere Hinweise liefern.

Die Arbeit mit vor allem schwierigen Jugendlichen ist eine besondere Herausforderung, der sich HUGO, Streetwork, Midnight-Fun und Schulsozialarbeit – wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise – stellen müssen, um den Zugang zu diesen Gruppen zu schaffen und deren Abkopplung von der Gesellschaft einzudämmen.

Mit dem Umbau der Schillerschule besteht für das Kinderbüro die Möglichkeit, dorthin umzuziehen. Dieses Vorhaben ist zu favorisieren, weil sich die räumlichen Rahmenbedingungen für den Verein damit grundsätzlich verbessern. Gleichzeitig würde der Standort Schule und seine Rolle für den Stadtteil gestärkt. Allerdings wäre ein Umzug mit einem personellen Mehraufwand verbunden. Eine Entscheidung dazu ist offen.

Im Netzwerk von Trägern der Kinder- und Jugendarbeit in Winzerla sollten die Kitas und über die Schulsozialarbeit hinaus auch die Schulen künftig verstärkt eingebunden werden. Das würde deren Öffnung zum Stadtteil hin verstärken und trägt gleichzeitig zur zielgenauen Angebotsentwicklung bei.

Viele Kinder, vor allem aber auch Jugendliche haben einen einge-



Abb. 53: Zukunftswerkstatt im Netzwerk Kinder- und Jugendarbeit im April 2009



Abb. 54: Spuren der Projekte – „Midnight-Fun“ an der Turnhalle der Schillerschule

schränkten Aktionsradius, der sich ausschließlich auf den Stadtteil bezieht. Das ist hinderlich für ihre weitere, auch berufliche Entwicklung. Sie müssen daher die Gesamtstadt und auch das Umland als ihr Aktionsfeld verstehen lernen.

Weil in Winzerla inzwischen auch zahlreiche ältere Menschen leben, müssen deren Interessen im Stadtteil auch mehr Aufmerksamkeit bekommen. Dabei geht es nicht nur um mehr Betreuung, sondern viel mehr darum, deren Potenziale und Kompetenzen für die Entwicklung des Stadtteils und anderer Bewohner zu nutzen (generationenübergreifende Projekte vor allem auch in Kitas, Schulen, Jugendeinrichtungen, beispielsweise unterschiedliche Patenschaftsmodelle, Kompetenzaustausch).

Das Wohnumfeld ist barrierefrei zu entwickeln, was auch anderen Generationen zugute kommt. Gemeinsam mit älteren Bewohnern kann dafür eine Bestandsaufnahme gemacht und ein Maßnahmenkatalog aufgestellt werden.

In den Einrichtungen der Altenhilfe unterhalten die Betreiber Begegnungsstätten. Das sind aber nicht allein die Orte, die aufgesucht werden. Ältere Bewohner sind potenzielle Nutznießer aller belebten, durchaus auch kommerziellen Treffpunkte, Veranstaltungs- und Kommunikationsangebote, weil diese Orte Begegnungen mit anderen ermöglichen. Angebote müssen folglich interessenorientiert und nicht altersgruppenbezogen sein.

Dennoch gibt es auch unter den Älteren bzw. Kranken Bedarf an Unterstützung im Alltag. Begleit- und Fahrdienste, Einkaufshilfen und ähnliche Dienstleistungen werden gern in Anspruch genommen. Die finanziellen Möglichkeiten, dafür selbst aufzukommen, sind teilweise beschränkt. Auch hier sei nochmals auf den kostenlosen Begleit- und Bringedienst als Projekt des Stadtteilbüros verwiesen.

Vor allem ältere Menschen suchen häufig noch den direkten Kontakt zu Verwaltungen, die daher zumindest für bestimmte Dienstleistungen wohnortnah ausgebaut werden sollten.



Abb. 55: Garten des DRK-Seniorenzentrums „Am Kleinertal“



Abb. 56: Die Volkssolidarität lädt ein



Abb. 57: Beste Aussichten vom Stadtbalkon

Handlungsfeld 5:

Ausgangssituation

Winzerla verfügt über eine hochwertige Bildungslandschaft. Mit der Friedrich-Schiller-Grundschule, der Regelschule Winzerla und dem Ernst-Abbe-Gymnasium sind alle Schultypen vorhanden, in den fünf Kindertagesstätten werden interessante Konzepte umgesetzt (Kunst und Musik, Gesundheit, Kneipp, Mehrsprachigkeit, Waldkindergarten). Sie werden gut genutzt, auch von Kindern aus anderen Teilen der Stadt oder dem Umland, da die Betreuungsquoten die Zahl der Winzerlaer Kinder in dieser Altersgruppe überschreiten. Die Einrichtungen sind bereits in gutem Zustand bzw. werden nach und nach saniert. Alle jetzt vorhandenen Einrichtungen haben entsprechend der Kita-Bedarfsplanung Bestand.

Dennoch ist Bildung und damit die Gewährleistung gleicher Chancen nicht für alle Kinder und Familien selbstverständlich. Schwierige soziale Situationen und Überforderungen, teilweise aber auch das geringe Alter von Müttern ziehen mangelnde Bildungs- und Erziehungskompetenzen, aber auch falsche Prioritätensetzungen hinsichtlich des Stellenwertes von Bildung nach sich. Geringere finanzielle Möglichkeiten schränken auch die Beteiligung am Leben in den Einrichtungen ein. Immer häufiger haben Kinder Entwicklungsrückstände, vor allem in Motorik und Sprachgebrauch.

Ein weiterer Schwerpunkt im Bildungsbereich ist der Übergang von Schule zu Beruf bzw. der Einstieg oder Wiedereinstieg in den Beruf. Entsprechendes Engagement ist in Gebieten der Sozialen Stadt angesichts der oft prekären sozialen Situation vieler Bewohner und der steigenden Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt dringend.

Darauf ist aktuell der Lokale Aktionsplan „Stärken vor Ort“ u.a. ausgerichtet. Acht der bisher zwölf Mikroprojekte versuchen in unterschiedlicher Weise, die vorhandenen Bildungs- und Erziehungsdefizite aufzufangen: Hilfsangebote für junge und allein erziehende Mütter, Situations- und Bedarfsanalyse zur Situation Alleinerziehender, Berufsvorbereitungs-, -orientierungs- und Bewerbungsangebote für Jugendliche und Frauen, Nach- und Hausaufgabenhilfen, Leseprojekte.

Das Handlungsfeld Bildung und die Qualitäten der Bildungsangebote standen bei einer Bürgerumfrage auf dem Winzerlaer Sommerfest an erster Stelle. Damit wird auch aus dieser Sicht anerkannt, dass in diesem Bereich der größte Handlungsbedarf für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft besteht.

Betreuung, Bildung und Qualifizierung



Abb. 58: Sanierte Regelschule Winzerla



Abb. 59: Wir können was! Kinder auf dem Weg zur Bühne beim Sommerfest 2009



Stärken-Schwächen-Profil

Stärken
▶ alle Schultypen in Winzerla vorhanden, hohe Übergangsquote zum Gymnasium ▶ gutes Angebot an Kitaplätzen, anspruchsvolle und differenzierte Profile, hohe Betreuungsquoten in allen Altersgruppen ▶ gute Ansätze zu Kooperationen von Schulen, Kitas, anderen Einrichtungen im Stadtteil ▶ Jenaer Elternschule mit Angeboten im Stadtteil ▶ Lokaler Aktionsplan „Stärken vor Ort“, teilweise mit Projekten und entsprechender Förderung
Schwächen
▶ hoher Anteil von Schülern in Förderzentren ▶ hoher Anteil von Kindern aus benachteiligten Familien ▶ benachteiligte Eltern werden immer schlechter erreicht, Überforderung ▶ hohe Alleinerziehendenquote, Alleinerziehende in schwierigen Lebenslagen ▶ hoher Anteil von Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung ▶ „unübersichtliche Angebotsstruktur“, konkurrierende soziale Angebote, mangelnde Erreichbarkeit der Zielgruppen



Abb. 60: Kinder und Eltern am Flößerbrunnen



Abb. 61: Viel los beim Sommerfest im Juni 2009



Abb. 62: Tanz- und Musikprojekt in der Kita Bertolla

Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Zentrale Rolle von Schulen und Kitas im Stadtteil

Die zentrale Rolle von Schulen und Kindertagesstätten im Stadtteil als bildungspolitische Schwerpunkte, aber auch als zentrale Orte für Stadtteilleben muss anerkannt und gestärkt werden. Aber auch sie müssen sich dem Stadtteil öffnen, sich im Stadtteil präsentieren, Angebote bereithalten, auch was ihre räumlichen Potenziale anbietet.

Schulsozialarbeit fortsetzen

Die Zusammenarbeit zwischen Akteuren aus dem Kinder- und Jugendbereich einerseits und dem Kita- und Schulbereich andererseits ist für Aufdecken von Bedarfen, Abstimmung, gegenseitige Informationen, Evaluation und zielgenauere Angebote wichtig und sollte kontinuierlich betrieben werden. Synergien durch räumliche Konzentration für inhaltliche Arbeit sind möglich. Die Schulsozialarbeit, wie sie in Jena als gemeinsames Projekt an allen Schulen umgesetzt wird, ist beispielhaft.

Elternaktivierung und -beteiligung

Die vor allem niedrigschwellige Elternarbeit an Kindertageseinrichtungen und Schulen ist zu fördern. Ziel ist die Verbesserung der Erziehungskompetenzen, der Alltagsbewältigung und der Gesundheitsförderung, vor allem bei sehr jungen Eltern, bei Alleinerziehenden oder Eltern in starken und anhaltenden Überforderungssituationen. Die Angebote der Jenaer Elternschule sollten mit den hiesigen Kitas und Schulen vernetzt werden und auf deren Anforderungen und Bedarfe ausgerichtet werden, beispielsweise angelehnt an das Konzept „Starke Eltern – starke Kinder“, wie es der Deutsche Kinderschutzbund gemeinsam mit Kitas umsetzt und die Erzieherinnen dafür auch weiterbildet. Um sehr früh mit den Eltern zu arbeiten, sind darüber hinaus Eltern-Baby-Projekte oder auch Familienhebammen-Projekte auf Tragfähigkeit und Umsetzungsmöglichkeiten zu prüfen. Auch hierfür sind mit den Einrichtungen in der Stadt sicher Partner verfügbar. Vorhandene Programme sind allerdings häufig sehr bildungsorientiert angelegt, verhindern eher den Zugang zur Zielgruppe und sollten deshalb sehr konkret auf den Bedarf in Winzerla zugeschnitten werden.

Geprüft werden sollte auch, inwieweit die Schulsozialarbeit um einen Schwerpunkt Elternarbeit erweitert werden kann, um mehr Beteiligung, Interesse und Engagement der Eltern zum Vorteil ihrer Kinder zu erreichen, denn erfahrungsgemäß bricht oft beim Übergang in die Schule der gute Kontakt zwischen Einrichtung und Eltern ab.

Patenschaften zu Bewohnern nutzen

Das auch in Winzerla vorhandene Erfahrungswissen vor allem der älteren Bewohnerschaft sollte für die Bildung und den Kompetenzerwerb von Kindern und Jugendlichen in Kitas und Schulen gewonnen werden. Dafür sind Projekte zum Wissenstransfer (auch zur Alltags- und Berufsorientierung) zu entwickeln - angelehnt an überall erfolgreich laufende Lesepatenprojekte.

Darüber hinaus sollten weitere niedrigschwellige Bildungs- und Orientierungsangebote auch außerhalb der Schulen konzipiert und in den Kinder- und Jugendeinrichtungen angeboten werden. Dabei sollten das besondere Engagement der selbstorganisierten Stadtteilbibliothek und deren Möglichkeiten genutzt werden.



Abb. 63: Das Zentrum für Familien und Alleinerziehende e.V. präsentiert sich



Abb. 64: Familien im Stadtteil unterwegs



Handlungsfeld 6:

Ausgangssituation

Das Handlungsfeld Gesundheitsförderung ist in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus der sozialen Stadtteilentwicklung geraten, weil immer deutlicher wird, dass soziale Benachteiligungen und Einkommensschwächen mit größeren Gesundheitsrisiken und ihren Folgen gekoppelt sind, wovon – ähnlich wie im Bildungsbereich – gerade Kinder und Jugendliche betroffen sind.

Ursachen sind Bewegungsdefizite, unzureichende Motorik, ungesunde Ernährung, ungesunde Lebensweisen, mangelnde Hygiene und Gesundheitsfürsorge, Übergewicht, aber auch Mangelernährung – und das vor allem in benachteiligten Familien.

In Winzerla wird dieses Thema seit längerem beobachtet und auch angegangen. 2007/2008 entstand ein Konzept zur sozialraumorientierten Gesundheitsförderung – gefördert durch die AOK und in Zusammenarbeit mit Jugendamt und Stadtteilbüro. Schon zu diesem Zeitpunkt konnte das Konzept eine Reihe bereits umgesetzter Projekte - finanziert mit unterschiedlichen Förderungen – darstellen und konzipierte weitere Ansätze (Aktionen zur Teilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen im Vorschulalter, Bewegungs- und Sinneswahrnehmungsparcours in Einrichtungen, verschiedene kind- und jugendgemäße Angebote für Prävention, Aufklärung, gesunde Ernährung, Informationsstände). Wesentlich waren neben einzelnen Aktionen immer wieder die Sensibilisierung und Gewinnung von Multiplikatoren aus unterschiedlichen Einrichtungen im Stadtteil. Der Fokus lag dabei vor allem auf Kindern und Jugendlichen, teilweise auch auf den Eltern.

Gesundheitsförderung ist in vielen Einrichtungen ein Thema, in besonderem Maße aber in der Integrativen Kneipp-Kita „Pustebblume“ der Thüringer Sozialakademie e.V. Auch im Lokalen Aktionsplan „Stärken vor Ort“ ist Gesundheitsförderung ein Schwerpunkt. Aktuell gefördert werden Ansätze, Jugendliche an sportliche Angebote zu binden („Jugendsportverein für Winzerla“) bzw. durch Sport und Bewegung Gewalt einzudämmen.

Gesundheitsförderung und Sport



Abb. 65: ...gefunden auf dem Trafohäuschen an der Schrödingerstraße



Abb. 66: Sport und Akrobatik auf dem Sommerfest an der Wasserachse

Stärken-Schwächen-Profil

Stärken
▶ zahlreiche einzelne Aktivitäten, in Schulen und Kitas zur Gesundheitsförderung ▶ vorhandenes Konzept und Projektansätze zur sozialraumorientierten Gesundheitsförderung ▶ Lokaler Aktionsplan „Stärken vor Ort“, teilweise mit Projekten und entsprechender Förderung
Schwächen
▶ Zunehmende Bewegungsdefizite bei Kindern, Übergewicht, unzureichende Motorik, ungesunde Ernährung, ungesundes Lebensweisen vor allem in benachteiligten Familien ▶ fehlende Sportvereine vor Ort, aber auch unzureichende Motivation junger Leute, sich für den Vereinssport zu interessieren ▶ kaum Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für erwachsene Bewohnerschaft



Abb. 67: Auf dem Biker- und Skater-Parcours oberhalb der Schrödingerstraße



Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Gesundheitsnetzwerk und Multiplikatorenschulung

Die bisherigen Ansätze in Winzerla zielen vor allem darauf, Angebote für gesunde Ernährung, Bewegung und gegen Sucht und Suchtverhalten an Einrichtungen zu etablieren und sie dort fest in den Bildungs- und Erziehungsprozess zu verankern bzw. Multiplikatoren zu sensibilisieren und weiterzubilden. Hierfür sind weiterhin alle Möglichkeiten zu nutzen, darunter auch Zertifizierungen, die für ernährungs- und bewegungsorientierte Kinder- und Jugendeinrichtungen, inklusive Kitas und Schulen, vergeben werden (beispielsweise „Gut Drauf“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung – BZgA). Dann entstehen meist ganzheitliche Konzepte für Gesundheit und Bewegung in den Einrichtungen (beispielsweise durch gesundes Frühstück, Bewegungsspiele, auch in den Pausen).

Die Aktionen zur größeren Inanspruchnahme der Vorsorge-Untersuchungen im Vorschulbereich der BZgA haben auch in Winzerla Tradition und sollten fortgesetzt bzw. wieder aufgegriffen werden, auch um in der Öffentlichkeit ihre Wirkung zu entfalten.

Gesundheitsförderung von Kindern muss früh ansetzen, demnach sollten sich alle Projekte für Eltern (beispielsweise Elternschulen) diesem Thema widmen. Geprüft werden sollte für Winzerla auch eine Zusammenarbeit mit Hebammen („Familienhebammen“), um ganz früh und sehr präventiv einzusteigen.



Abb. 68: Hoch hinaus beim Sommerfest an der Wasserachse im Juni 2009



Mehr Angebote für ältere Bewohner und Familien

Das Handlungsfeld kann sich nicht allein an Kinder und Jugendliche richten. Für sie ist vor allem von Vorteil, wenn sie in einem entsprechend geprägten Umfeld aufwachsen und dadurch entsprechende Lebensweisen vorgelebt bekommen. Niedrigschwellige Ansätze für Gesundheit und Bewegung (beispielsweise Kochkurse für gesunde Ernährung, gemeinsame Mahlzeiten, interessante und gemeinsame sportliche Aktivitäten) haben zudem auch andere Effekte: Aktivierung weiterer Bewohnergruppen, Zusammenleben und Integration, Türöffner für andere Themen, Vertrauensbildung für Problembewältigung. Vor allem ältere Bewohnerinnen und Bewohner – aufgrund ihrer starken und zunehmenden Präsenz im Stadtteil – sowie Eltern mit Kindern sind hier wesentliche Zielgruppen, für die entsprechende, vor allem auch kostengünstige Angebote konzipiert und mit verschiedenen Akteuren auch umgesetzt werden sollten.

Vorstellbar bei älteren Bewohnern sind beispielsweise Impulse für Wandern (beispielsweise durch die 3000-Schritte-Initiative des Bundesgesundheitsministeriums), Radfahren, Gymnastikgruppen für Frauen, Tanzen, aber auch Gartenarbeit. Da, wo sie angeboten werden, haben sie meist großen Zulauf (siehe auch in Lobeda). Kochkurse für gesunde und auch preiswerte Ernährung, Kräuterkunde, aber auch gemeinsames Essen gegen die Einsamkeit, können das ergänzen. Entsprechende Angebote müssen jedoch – zumindest anfangs – initiiert, begleitet und unterstützt werden, da Selbsthilfepotenziale und Eigeninitiative meist fehlen.

Der große Bewegungsdrang von Kindern macht vielen Familien vor allem in der kälteren Jahreszeit zu schaffen. Angebote für Eltern-Kind-Gruppen in Turnhallen können Abhilfe schaffen.

Sportverein für Winzerla

Für Kinder und Jugendliche ist Sport neben dem Erwerb vielfältiger Kompetenzen und der Gesundheitsförderung vor allem auch sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Sportvereine haben große Bedeutung für Kinder- und Jugendarbeit, haben aber in den letzten Jahren teilweise deutlich an Stellenwert verloren. Winzerla hat außerdem keinen eigenen Sportverein. Hier setzt das laufende Projekt „Jugend-sportverein für Winzerla“ aus „Stärken vor Ort“ an.

Attraktiven Freiraum nutzen

Winzerla ist umgeben von Landschaft, die zu Bewegung einlädt und hat auch einiges an Sportanlagen zu bieten. Um zu noch mehr Bewegung zu inspirieren, muss geprüft werden, inwieweit in den Landschaftsräumen Ziele gegeben sind, die es lohnt anzusteuern (bei-



Abb. 69: Kräutersammlung im Quartiersgarten
- Soziale-Stadt-Gebiet Berlin-Marzahn



Abb. 70: Badespaß am Flößerbrunnen



Abb. 71: Sportanlage in Winzerla

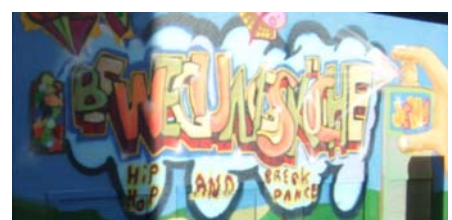


Abb. 72: Hinweise auf Bewegung – am neu gestalteten Trafohäuschen Wanderslebstraße

spielsweise in der Saaleaue oder auf dem Hochplateau), aber auch der Stadtteil selbst zu Bewegung einlädt (beispielsweise entlang der Wasserachse).

Als Kampagnen mit viel Öffentlichkeitsarbeit anlegen

Was für andere Themen gilt, trifft auch für Gesundheitsförderung, Bewegungs- und Sportangebote zu. Alle Angebote sind zusammen zu tragen und als gemeinsame Initiative zu etablieren („Gesundes Winzerla“) und sollten möglichst mit einem großen Gesundheits- und Sportaktionstag (vielfältiges Programm an vielen Stationen) gekoppelt werden. So werden sie ganz anders wahrgenommen und wecken ihrerseits wieder Interesse, sich daran zu beteiligen. Wanderungen und Radtouren in die Umgebung, aber auch Ernährungstipps können beschrieben und beispielsweise in der Stadtteilzeitung veröffentlicht werden.



Abb. 73: 3000 Schritte extra, Plakat der Kampagne „Bewegung und Gesundheit“ des Bundesministeriums für Gesundheit

Handlungsfeld 7:

Stadtteilkultur

Aktuelle Situation

Jena ist eine Stadt mit einer ausgeprägten und interessanten Kunst- und Kulturszene, die sich allerdings vorrangig auf die Innenstadt konzentriert. Die Stadtteile selbst und dabei vor allem die Großsiedlungen bieten meist wenig. Dennoch oder gerade deswegen spielen Kultur und der Wunsch nach kulturellen Angeboten in der Bewohnerschaft eine erhebliche Rolle.

Erfolgreiche Ansätze sind, Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils die in der Innenstadt vorhandenen Angebote nahe zu bringen. Ermäßigte Preise oder auch Sonderveranstaltungen bieten hierfür Raum. Beeinträchtigend dafür ist, dass Bewohnerinnen und Bewohnern aller Altersgruppen, die aufgrund ihrer Lebensumstände den Stadtteil kaum noch verlassen, der Weg in die Stadt nicht leicht fällt.

Engagierte Akteure aus dem Stadtteil versuchen, auswärtige Angebote nach Winzerla zu holen. Es ist immer auch eine Frage der räumlichen Möglichkeiten und Orte, inwieweit solche Angebote im Stadtteil möglich sind und angenommen werden.

Noch wesentlicher für die Entwicklung des Stadtteils ist aber vor allem eine kleinteilige Stadtteilkultur, vor allem als Anlass zur Bewohneraktivierung und für Identifikation. Sie macht eigene Aktivitäten möglich, ist Freizeitbeschäftigung, Zusammentreffen und Kommunikation in einem. Im Stadtteilbüro und in der Stadtteilbibliothek sind Ansätze dafür gegeben (beispielsweise Lesungen, Ausstellungen mit Vernissage, Orte für kreative Beschäftigungen wie Chor, Sprachunterricht u.ä.). Gerade das Stadtteilbüro stößt dabei durchaus an seine Kapazitätsgrenzen. Andere nutzbare Orte sind in Winzerla fast nicht vorhanden.

Kunst im öffentlichen Raum ist wichtig und zeigt die Wertschätzung für die Siedlung (Brunnenanlagen an der Wasserachse, Gestaltungen an einzelnen Einrichtungen). Unter Beteiligung von Bewohnern unterschiedlicher Altersgruppen wurden der Fußgängertunnel – initiiert durch den Ortsteilrat – und das Trafohäuschen Wanderslebstraße – umgesetzt durch Jugendeinrichtung HUGO, WG Carl-Zeiss, „Farbgefühl“ und Stadtteilbüro – neu und attraktiv gestaltet. Darüber hinaus sind Kindertagesstätten und auch die Schulen häufig Orte, in denen Kunst und Kultur erlebbar sind.



Abb. 74: Flößerbrunnen Winzerla



Abb. 75: Farbprojekt Fußgängertunnel 2008



Abb. 76: Bodenplatte Wasserachse



Abb. 77: Winzerla-Rap beim Sommerfest an der Wasserachse Juni 2009

Stärken-Schwächen-Profil

Stärken
▶ großes Interesse an (Stadtteil)Kultur in Bewohnerschaft und unter Akteuren im Stadtteil ▶ umfangreiche Anstrengungen von Einrichtungen und Anbietern, inklusive Stadtteilbüro für kulturelle Veranstaltungen, Ausstellungen und als Ort für kulturelle Aktivitäten ▶ gemeinsam entwickelte und umgesetzte Aktionen und Feste zur Förderung des Stadtteillebens (Sommerfest, Herbstfest, Weihnachtsmarkt) ▶ gutes räumliches Potenzial für Stadtteilveranstaltungen mit zentraler Wasserachse und Stadtbalkon als Veranstaltungsort im Freiraum sowie künftiger Aula Schillerschule
Schwächen
▶ unzureichende kulturelle Angebote im Stadtteil, keine ausgesprochenen kulturellen Anbieter, kaum Nutzung lokaler Potenziale (Angebote in Schulen für Stadtteil) ▶ unzureichende Veranstaltungsorte (Größe, Qualität) ▶ kaum Begegnungsmöglichkeiten, vorrangig nur zielgruppengebundene Orte ▶ unzureichende Informationen über mögliche Angebote Stadtteil/Stadt, mangelnde Öffentlichkeitsarbeit



Abb. 78: Drei Malerinnen – Vernissage im Stadtteilbüro



Abb. 80: Fassadenmalerei an der Kita Bertolla

Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Ort(e) für Veranstaltungen etablieren

Es sollten in Winzerla Orte für Veranstaltungen, aber auch Räume für eigene Initiativen, Aktivitäten, Nachbarschaftstreffs verfügbar gemacht werden. Der Bedarf ist vorhanden. Im Sommer eignen sich Freiräume besser, weil Aktivitäten dort von mehr Menschen wahrgenommen werden. Der Stadtbalkon an der Wasserachse ist ein guter Platz. Außerdem sollten Möglichkeiten an den Schulen verfügbar sein, die im Rahmen ihrer Sanierungen (Schillerschule, Ernst-Abbe-Gymnasium) jeweils eine Aula bekommen. Die Schillerschule ist aufgrund ihrer zentralen Lage im Stadtteil dafür besonders gut geeignet. Darüber hinaus sollte der Gedanke ein kleineres Nachbarschafts- oder Vereinshaus zu entwickeln – möglicherweise im Bereich des Stadtplatzes am Ende der Wasserachse – weiter verfolgt werden.

Gemeinsames kulturelles Stadtteilprogramm entwickeln

Die Feste im Stadtteil haben inzwischen schon Tradition. Solche Traditionen sollten beibehalten und weiterhin als Gemeinschaftsprojekt vieler Akteure wie bisher umgesetzt werden.



Abb. 79: Frauenchor Winzerla beim Sommerfest an der Wasserachse Juni 2009



Viele unterschiedliche Aktivitäten sollten – wie auch in anderen Handlungsfeldern schon beschrieben – unter einer gemeinsamen Klammer veranstaltet und bekannt gemacht werden (Kulturkalender in der Stadtteilzeitung, Internetseite).

Aufgrund der besonderen Qualität, die der Stadtbalkon für Winzerla und vielleicht sogar für Jena bietet, sollte ein "Sommer am Balkon" – als öffentliche kulturelle Veranstaltungsreihe in den Sommermonaten am Stadtbalkon mit Aufführungen lokaler, darunter auch der hiesigen Kindereinrichtungen und Schulen, aber auch stadtweiter Anbieter umgesetzt werden. Möglicherweise lässt sich für diese besondere Idee auch außerhalb des Stadtteils Interesse und Unterstützung finden.

Impulse für eigene Aktivitäten bieten

Menschen haben viele Interessen, sich selbst zu betätigen, auch im kreativen und kulturellen Bereich (Singen, Handarbeiten, Malen, Werkeln, Theaterspielen, Tanzen, Chor, Musikgruppen, gilt auch für Sprachunterricht, Weiterbildungen, Vereinsarbeit). Nicht für alles gibt es Vereine oder existieren schon feste Gruppen. Diese Potenziale zu finden und für den Stadtteil zu nutzen, dafür müssen Impulse und Orte gegeben werden.

Kunst und Kultur vermitteln

Angebote in der Stadt sind für alle da. Winzerla ist Teil Jenas und nicht autark. Gerade für Menschen, die sich nur noch im Stadtteil aufhalten, sind sie besonders wichtig, ihre Nutzung ist zu forcieren. Dazu gehören umfangreiche Informationen und anfangs intensive Begleitung. Dafür gibt es in Winzerla viele Initiativen, die weiter gestärkt und unterstützt werden sollten.



Abb. 81: Filmplakat „Sommer vorm Balkon“, Deutschland 2006



Abb. 82: Sommerfest an der Wasserachse Juni 2009



Abb. 83: Die Zuschauerränge am Stadtbalkon

Handlungsfeld 8:

Partizipation, Vernetzung, Steuerung, Öffentlichkeitsarbeit

Aktuelle Situation

Etabliertes Stadtteilmanagement

Seit 2003 ist Winzerla Programmgebiet der Sozialen Stadt. Bereits seit 2001 gibt es das Stadtteilbüro in der Anna-Siemsen-Straße. Träger des Stadtteilmanagements ist „Hilfe vor Ort e.V.“ – ein Verein, der sich schon zu diesem Zeitpunkt für die Entwicklung im Stadtteil mit unterschiedlichen Angeboten engagiert hat. Das Stadtteilbüro ist seit 2003 mit einer Vollzeitstelle besetzt. Die Arbeit wird seither immer wieder durch Beschäftigungsmaßnahmen unterstützt. Seit Januar 2009 gibt es einen neuen Stadtteilmanager.

Das Stadtteilbüro versteht sich als Ort für Information und Kommunikation. Es bietet unterschiedlichen Akteuren sowie der Bevölkerung Möglichkeiten, sich zu treffen, kennen zu lernen und auszutauschen. Es organisiert auch eine Reihe eigener Veranstaltungen, um Anreize für Begegnungen zu schaffen, die Bewohnerschaft zu aktivieren, auch selbst tragende Strukturen aufzubauen.

Das Stadtteilmanagement sieht sich als Kern für Vernetzung und Kooperation im Stadtteil. Sein Ansatz ist eine integrierte ganzheitliche Stadtteilentwicklung, die sich am Bedarf der Bewohnerschaft orientiert. Es wendet sich also an alle Bewohnergruppen und ist an allen Handlungsfeldern beteiligt. Es greift Ideen für Aktionen und Projekte von Bewohnern und anderen Akteuren auf und unterstützt deren Umsetzung. Dazu gehört auch die Suche nach möglichen Finanzierungen und zusätzlichen Fördermöglichkeiten.

Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit

Seit 2002 gibt es „Winzerla“ - die Stadtteilzeitung mit allen stadtteilrelevanten Informationen, die monatlich vom Stadtteilbüro herausgegeben und an alle Haushalte verteilt wird. Neben dem Stadtteilbüro haben auch alle anderen Institutionen und Bewohner die Möglichkeit, eigene Artikel und Informationen einzubringen.

Eine gemeinsame Internetseite für Winzerla gibt es bisher nicht, erste Ansätze sind mit der Seite des Ortsteilrates und auch der zum LOS-Programm 2003-2008 gegeben. Darüber hinaus haben viele Institutionen ihre eigene Präsenz.

Die weitere Öffentlichkeitsarbeit zu aktuellen Veranstaltungen und



Abb. 84: Vorm Stadtteilbüro in der Anna-Siemsen-Straße



Abb. 85: Netzwerk Winzerla im Februar 2009

Angeboten ist eingeschränkt. Es fehlt ein eingängiges Logo und eine Darstellung mit Wiedererkennungswert.

Ansätze für Kooperationen, Vernetzung und Steuerung

Zwischen der Mitarbeiterin der Stadtverwaltung (FB Stadtentwicklung/Stadtplanung) und dem Stadtteilmanager gibt es gute und regelmäßige Kontakte zum gegenseitigen Informationsaustausch. Eine größere regelmäßige Runde – zusammengesetzt aus unterschiedlichen Ressorts der Stadtverwaltung, den Wohnungsunternehmen und wesentlichen Akteuren aus dem Stadtteil – existiert bisher nicht. Informationen aus anderen Ressorts der Stadtverwaltung über den Bereich des Planungsamtes hinaus gelangen daher nur schwer in das Stadtteilmanagement, das damit seine Funktion für Steuerung und Vermittlung zwischen Stadtteil und Gesamtstadt nur in Teilen wahrnehmen kann.

Für eine stadtteilinterne Vernetzung dagegen existieren erste Ansätze mit der im Februar 2009 einberufenen Netzwerkrunde, an der alle relevanten Akteure aus dem Stadtteil teilnehmen. Diese ergänzt bisherige Gremien, z.B. die Vernetzungsrunde der Anbieter im Bereich Kinder- und Jugendarbeit, den Beirat für LOS bzw. „Stärken vor Ort“. Sie dient der gegenseitigen Information, aber auch der Vernetzung. Erste konkrete Aufgabe war die Vorbereitung auf ein von allen getragenes Sommerfest an der Wasserachse im Juni 2009, inzwischen folgten mit dem Herbstfest 2009 und der Gestaltung des Trafohäuschens beispielsweise weitere gemeinsame Aktionen.

Eine Abstimmung und Zusammenarbeit mit dem Ortsteilrat ist durch intensive Kontakte zwischen Ortsteilbürgermeister und Stadtteilmanager gesichert.

Ansätze für Partizipation der Bewohnerschaft

Grundprinzip der sozialen Stadtentwicklung sind Partizipation und Teilhabe der Bewohnerschaft. Den Zugang zur Bewohnerschaft zu finden, sie zu aktivieren, für die Stadtteilentwicklung zu interessieren und zu schaffen, dass sie sich engagieren, erweist sich aber in vielen Gebieten als schwierig. Hierfür sind in Winzerla jedoch einige Ansätze gegeben: Winzerla hat wie jeder Ortsteil Jenas einen gewählten Ortsteilrat mit einem aktiven Ortsteilbürgermeister. Hier ist ein Kinder- und Jugendbüro aktiv, das bereits mit Kindern Beteiligungsprozesse organisiert und umsetzt.

In Winzerla hat sich vor einigen Jahren der Bürgerverein „Für ein attraktives Winzerla“ e.V. aus aktiven Bewohnerinnen und Bewohnern gegründet, der die Geschicke des Stadtteils mit bestimmen



Abb. 86: Kleine Umfrage unter Bewohnern beim Sommerfest an der Wasserachse 2009



Abb. 87: Initiative Kinderfreundliche Stadt Jena e.V., Kinderbüro in der Anna-Siemsen-Straße



Abb. 88: Rundgang mit dem Ortsteilrat im August 2009

möchte und auch mit eigenen kleinen Projekten und Aktionen bereits zur Entwicklung beigetragen (Bänke, Feste) hat. Allerdings hat die fast ausschließlich ehrenamtliche Arbeit auch ihre Grenzen.

Die ortsansässigen Vereine und Institutionen erreichen mit ihren Angeboten – teils sehr zahlreich – Bewohnerinnen und Bewohner unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft. Teilweise engagieren sie sich darüber hinaus dann dort auch ehrenamtlich.

Mit dem Tauschring Jena, der im Februar 2009 seine Arbeit neu aufgenommen und im Stadtteilbüro seinen Sitz hat, ist eine weitere Möglichkeit entstanden, die Interessen von Bewohnerinnen und Bewohnern anzusprechen, woraus sich durchaus auch Ansätze für ehrenamtliches Engagement ergeben.

Das Stadtteilbüro selbst bietet Informationen zur Stadtteilentwicklung und zu konkreten Vorhaben, Veranstaltungen und einen Ort als Treffpunkt auch für freie Initiativen. Es arbeitet mit dem städtischen Bürgerservice zusammen, so dass Erstinformationen und Formulare für Bürger direkt vor Ort zu bekommen sind.

Stärken-Schwächen-Profil

Stärken
▶ Stadtteilmanagement als wichtiges Instrument für Vernetzung aller relevanten Akteure sowie zur Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerschaft ▶ offenes Stadtteilbüro, Informations- und Diskussionsrunden u.a. zu Stadtentwicklungsthemen und -projekten, Raumangebote für Bewohnerinitiativen ▶ intensive Öffentlichkeitsarbeit durch Stadtteilzeitung ▶ bewährte gute Netzwerkarbeit im Bereich Kinder und Jugend und optimistische Anfänge eines gemeinsamen Netzwerkes aller Akteure im Stadtteil, vorerst zur Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Veranstaltungen und Aktionen ▶ funktionierende Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem Ortsteilrat ▶ Bürgerverein als Ansatz für selbst organisierte Beteiligung



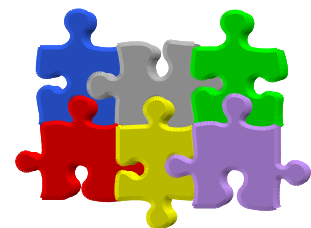
Abb. 89: Stadtteilbüro Winzerla in der Anna-Siemsen-Straße



Abb. 90: Neues Logo Tauschring Jena



Abb. 91: Ortssteuermann und Jugendliche beim Sommerfest an der Wasserachse Juni 2009



Schwächen

- ▶ fehlende bzw. unzureichende oder einseitige Wahrnehmung des Stadtteils in der Stadt, einzig über seine Defizite, fehlende Definition der Rolle Winzerlas innerhalb der Stadt
- ▶ unzureichender Informationsaustausch Stadtteil/Stadt, unzureichende Transparenz bei Planungen
- ▶ fehlende, vor allem gemeinsame Internetpräsenz des Stadtteils, unzureichende Öffentlichkeitsarbeit über Stadtteilzeitung hinaus, keine Öffentlichkeitsarbeit (Plakate, Flyer, u.ä.) mit Wiedererkennungswert
- ▶ noch kein gemeinsam angestrebtes Ziel für eine integrierte Stadtteilentwicklung unter den Akteuren unterschiedlicher Ressorts
- ▶ bisher fehlende Beteiligung und Kooperation mit örtlichen Gewerbetreibenden



Abb. 92: Ankündigungspakat Sommerfest 2009

Strategische Ziele und Handlungsbedarf

Rolle und Funktion des Stadtteilmanagements

Es muss – auch finanziell – gesichert werden, dass das Stadtteilmanagement auch künftig fortgeführt werden kann.

Die Rolle und das Aufgabenspektrum des Stadtteilmanagements und auch die Funktion des Stadtteilbüros sind weiter zu profilieren. Das vorliegende Handlungskonzept kann in seinen inhaltlichen Ansätzen dafür eine Basis sein. Arbeitspläne und eine effektive Berichterstattung zur Darstellung der Ergebnisse erhöhen die Effektivität der Arbeit, deren Wirkungskontrolle und auch deren Nachhaltigkeit. Es sind auch Überlegungen nötig, wie das Stadtteilbüro langfristig funktionsfähig bleiben kann.



Abb. 93: Infotafel im Stadtteil

Die Ansätze der Zusammenarbeit, des Informationsaustausches, der gemeinsamen Entscheidungsfindung für Strategien, Projekte, die Verwendung der Mittel, aber auch die Rechenschaftslegung und Berichterstattung zwischen Stadtteilmanagement und Stadtverwaltung müssen professionalisiert werden. Dafür ist ein – möglichst zweistufiges – Steuerungsverfahren zu etablieren:

- Team Stadtteilmanagement Winzerla (Stadtteilmanager, Sachbearbeiterin FD Stadtentwicklung, eventuell Wohnungsunternehmen), Turnus möglichst monatlich,
- Steuerungsrunde Stadtteilmanagement Winzerla (alle wesentlichen Fachdienste, Wohnungsunternehmen, eventuell wesentliche Stadtteilakteure), Turnus möglichst viertel-, maximal halbjährlich, möglicherweise in Abstimmung mit Steuerungsgruppe Lobeda, Prüfung inwieweit die Arbeitsgruppe Integrierte Stadtentwicklung die Basis dafür sein kann.



Abb. 94: Präsentation für Bürgerversammlung Wasserachse im Stadtteilbüro

Darüber hinaus sollte wegen des direkten Informationsflusses überlegt werden, das Stadtteilmanagement in bestehende städtische bzw. verwaltungsinterne Runden einzubeziehen, die Winzerla in infrastruktureller, sozialer oder städtebaulicher Hinsicht betreffen. Außerdem müssen jeweilige Funktionen und Aufgaben von Stadtteilmanagement und Ortsteilrat miteinander abgeglichen, abgestimmt und verbindlich festgelegt werden.

Kooperation und Vernetzung

Kooperation und Vernetzung sind im Stadtteil weiter voran zu treiben, um die Bewohnerschaft zu aktivieren, ihren Bedarfen entsprechende Angebote zu unterbreiten und zu erreichen, dass diese auch genutzt werden. Dafür sind Informationsaustausch, Abstimmung und Zusammenarbeit nötig. Die 2009 geschaffene Netzwerkrunde ist Erfolg versprechend gestartet, sie sollte fortgesetzt (ca. alle ein bis zwei Monate, maximal vierteljährlich) werden. Hier kann die Basis dafür entstehen, dass sich ganz unterschiedliche Akteure mit unterschiedlichen Kompetenzen ohne Konkurrenzen und Eigeninteressen einer gemeinsamen Stadtteilentwicklung und Aufwertung Winzerlas als Ganzes verpflichtet fühlen. Bisher vorhandene Strukturen und Netzwerke sind auf ihre Funktion hin zu prüfen, um Arbeitsbelastungen durch zu viele Treffen zu vermeiden. Möglicherweise kann eine gemeinsame Netzwerkrunde durchaus auch in thematische Arbeitsgruppen gegliedert werden, an der nicht alle Netzwerkpartner teilnehmen müssen, z.B. entwickelt eine kleine Gruppe daraus derzeit ein Leitbild für die Entwicklung des Stadtteils.

Aktivierung und Partizipation

Ansätze, die Bewohnerschaft zu erreichen, sind vorhanden. Für mehr Systematik und eine genauere Planung und auch Abstimmung mit anderen Akteuren im Stadtteil, ist es möglich, ein entsprechendes Beteiligungskonzept zu erarbeiten mit ganz unterschiedlichen Formen für Aktivierung und Beteiligung (beispielsweise jährliche Stadtteilkonferenzen mit systematischer Vorstellung von Planungen und Ideen für die Entwicklung des Stadtteils, gezielte Beteiligung, thematische Rundgänge, „Stammtische“, Arbeitsgruppen).

Wesentlich für Partizipation ist immer, inwieweit die Bewohnerschaft auch mit planen und mit entscheiden kann, was im Stadtteil passiert und wofür vorhandene Fördergelder ausgegeben werden sollen. Dafür hat sich in vielen Gebieten der Sozialen Stadt ein Verfügungs- oder Aktionsfonds bewährt. Dafür ist eine Bürgerjury nötig und sinnvoll. Entsprechende Ideen und Projekte können in der jährlichen Stadtteilkonferenz vorgestellt werden. Gleichzeitig haben Bewohnerinnen und Bewohner damit auch die Möglichkeit, eigene Aktivitäten und kleine Projekte umsetzen zu können.



Abb. 95: Bürgerversammlung Gestaltung Wasserachse August 2009



Abb. 96: Wohnerrundgang Wasserachse April 2009



Abb. 97: Pflanzaktion Winzerla als Initiative des Kinderbüros

Vor allem in Jena mit einer stark engagierten Bildungselite ist es wichtig, dass auch Menschen aus den benachteiligten Stadtteilen genau das machen können und sie nicht allein als Zielgruppe für einen Bedarf identifiziert werden, wofür dann von anderen das entsprechende Projekt entwickelt wird.

Öffentlichkeitsarbeit und Imagekampagne

Es sollte eine stadtteilweite gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit aufgebaut werden. Neben der schon gut bekannten Stadtteilzeitung geht es vor allem um eine gemeinsame Internetpräsenz, um einen überschaubaren und Aufmerksamkeit erzeugenden Veranstaltungskalender und um kreative Ideen für Plakate und Flyer. Die Entwicklung eines Logos für den Stadtteil, das alle verwenden, würde gemeinsames Handeln erkennen lassen und auch den Bewohnern den Zugang zu durchaus unterschiedlichen Angeboten erleichtern, da sie sich erfahrungsgemäß in der Vielzahl der Angebote in einem Stadtteil „verirren“.

Es sollte überlegt werden, Engagement und Kompetenzen von Bewohnerinnen oder Bewohnern oder aus Einrichtungen im Stadtteil in der Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen, beispielsweise durch eine ehrenamtliche Bewohnerredaktion, Kiezreporter/-fotografen oder Mitgestalter der Internetseite. Aktuell planen Stadtteilbüro und Redakteurin der Stadtteilzeitung ein "Generationenblatt", für das sie gerade ein Redaktionsteam „anwerben“.

Die Aktivitäten in Winzerla sollten häufiger in einen thematischen Zusammenhang (als Kampagnen und Aktionstage/-wochen) gestellt werden, wie es in den einzelnen Handlungsfeldern bereits beschrieben wurde. Dafür sollte dann auch eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit durch Plakate oder Flyer und durch gemeinsame Ankündigungen in der stadtweiten Presse erfolgen, die dann mehr Chancen auf Veröffentlichung und Wahrnehmung haben als die jedes einzelnen Anbieters.

Das Image des Stadtteils in Jena ist bekanntermaßen schwierig. Eine selbstbewusste und kreative Kampagne mit einem positiven Winzerla-Bild dient einerseits der Identifikation der Einheimischen, aber weckt möglicherweise auch Interesse von außen. Von besonderem Gewicht dabei muss es sein, dass der Stadtteil nicht nur anziehend für arme und sozial benachteiligte Haushalte ist. Es könnte zudem ein Ansatz sein, dafür die Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft zu erreichen.



Abb. 98: Zukunftswerkstatt des TrägerNetzwerkes für Kinder- und Jugendarbeit April 2009



Abb. 99: Infomeile auf dem Sommerfest an der Wasserachse im Juni 2009



Abb. 100: Kleine Bürgerumfrage auf dem Sommerfest an der Wasserachse im Juni 2009

4 Zusammenfassung und Fazit

Das vorliegende Integrierte Entwicklungskonzept hat die Potenziale, Defizite, aber auch Ideen, Strategien und Vorhaben, die im Stadtteil vorhanden sind, aufgegriffen. Dazu gehören große kostenintensive Vorhaben ebenso wie kleine Impulse für neue Ansätze.



Sie verfolgen alle das gemeinsame Ziel der sozialen Stadtteilentwicklung, mit der der Stadtteil aufgewertet und die Lebenssituation seiner Bewohner verbessert werden kann. Wesentlich wird es sein, dass sich dieser Gedanke im Stadtteil bei allen Akteuren durchsetzt und sich trotz durchaus auch berechtigter Einzelinteressen eine gemeinsame Strategie entwickeln kann. Dabei kommt dem Stadtteilmanagement eine integrierende, steuernde und – bezogen auf soziale und soziokulturelle Angebote – auch mitgestaltende Funktion zu. Die Strategie für Winzerla sollte den folgenden Leitsätzen folgen:

BÜNDELN UND KONZENTRIEREN:

- räumlich konzentrieren mit Schwerpunkt Wasserachse
- Maßnahmen koppeln, beispielsweise bauliche Investitionen mit begleitenden Projekten anderer Handlungsfelder
- Effekte bündeln, beispielsweise Beteiligung für Elternschulprojekte über Zugang Stadtteilkultur, Sport, Gesundheit erreichen
- Einzelaktionen addieren durch thematische Kampagnen, gemeinsame Aktionstage, Bündelung der Interessen

KOOPERIEREN UND VERNETZEN:

- Akteure im Stadtteil zu Partnern machen
- gemeinsame Veranstaltungen und Projekte konzipieren und umsetzen
- bzw. voneinander wissen und sich abstimmen, auch um gemeinsame Ressourcen (für Förderprogramme teilweise Voraussetzung) zu nutzen

AKTIVIEREN UND BETEILIGEN

- vielfältige Anlässe schaffen und Impulse geben, die nicht an Defiziten orientieren und Spielräume erlauben, Entscheidungsmöglichkeiten eröffnen (Verfügungsfonds, Bürgerjury)
- weckt Interesse an Stadtteilentwicklung, sensibilisiert für Problemlagen, legt eigene Initiativen, Kreativität und Selbsthilfepotenziale frei
- erzeugt Identifikation, friedliches, tolerantes und nachbarschaftliches Zusammenleben, Vertrauen und gegenseitige Hilfe, dafür kulturelle und soziale Impulse setzen

INFORMIEREN UND KOMMUNIZIEREN

- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit für ein gemeinsames Ziel mit Logo, Stadtteilzeitung, Internetseite, Grundlayout für Flyer/Plakate, gemeinsame Pressearbeit, Imagekampagne starten
- ein immer offenes und für Partner und Bewohnerschaft kompetent ansprechbares, transparentes und kommunikatives Stadtteilbüro als Kern des Stadtteilnetzwerkes sichern



Ressourcen für die Umsetzung sind begrenzt und können nicht beliebig ausgeweitet werden. Umso wesentlicher ist es, sich zu konzentrieren. Aus der Vielzahl der beschriebenen Handlungsfelder sollten die folgenden die inhaltliche Arbeit des Stadtteilmanagements und der Stadtteilentwicklung bestimmen und mit besonderer Priorität verfolgt werden:

- SICHTBARE AUFWERTUNG des Stadtteils: Gebäude (Wohnen und Infrastruktur), Freiraum, Kunst im Freiraum, Landschaft im Stadtteil, aber auch keine Zeichen von Vernachlässigung und Verwahrlosung zulassen, Anlässe für Beteiligung schaffen (schönere Balkone, kleine Gärten, Spielplatzpatenschaften...)
- BILDUNGSOFFENSIVE aller Akteure für Kinder, Jugendliche, junge Eltern, für lebenslanges Lernen, für Kompetenzerwerb, inklusive Gesundheitsförderung
- NEUE NACHBARSCHAFTEN durch mehr Begegnungsmöglichkeiten und Raum für eigene Initiativen und Kreativität, für mehr Toleranz und Nachbarschaftshilfe
- WIR-GEFÜHL für Winzerla als Ort für alle, durch Stadtteilkultur, Aktionen, Treffs, Image, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, durch Alleinstellungsmerkmal Wasserachse/Stadtbalkon

Schlüsselprojekte dafür sind:

- Fortsetzung der Gestaltung der Wasserachse (Stadtplatz, Übergänge zur Landschaft und in andere Stadtteile)
- Neubau des HUGO
- Fortsetzung der Aufwertung der Schul- und Kitastandorte
- „Nachbarschaftshaus“/ Nachbarschaftstreffs/ Stadtteilaula
- barrierefreies Wohnumfeld
- Mehrgenerationenprojekte für Bildungstransfer, Elternschulen für Kompetenzvermittlung
- Aufbau und Umsetzung lokaler, kleinteiliger und gemeinsamer Aktivitäten für Stadtteilkultur, Sport, Gesundheit, beispielsweise Veranstaltung(sreih)en „Sommer am Balkon“
- Imagekampagne, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit für Win-

zerla

- Stadtteilmanagement, funktionsfähiges Stadtteilbüro, verbindliche Steuerung für das Verfahren

Die Projekte sind unterschiedlich weit gediehen. Entsprechend der verfügbaren Mittel und Fördermöglichkeiten müssen sie weiter vertieft und unterschiedliche Partner dafür gewonnen werden. In den nächsten Jahren werden neben den Mitteln aus der Sozialen Stadt und dem Stadtumbau Ost auch Mittel aus dem Programm „Stärken vor Ort“ – dem Ergänzungsprogramm für soziokulturelle Ansätze im Rahmen der Sozialen Stadt für Winzerla zur Verfügung stehen. Mit weit genug entwickelten Projektansätzen vor allem aus Stadtteilpartnerschaften heraus lassen sich zudem möglicherweise noch andere Finanzierungsquellen akquirieren.



Grundlagen für das Entwicklungskonzept

Die Stadt Jena verfügt über umfangreiche Planungen, Gutachten und Erhebungen, die dezidiert, teilweise sehr speziell, vor allem aber kontinuierlich die Situation in der Stadt bzw. in einzelnen Stadtteilen sowie einzelner Ressorts erfassen und so eine gute Basis für unterschiedliche konzeptionelle und strategische Ansätze darstellen können. Hierauf konnte auch bei der Erarbeitung des vorliegenden Integrierten Entwicklungskonzeptes zurückgegriffen werden:

Aktionsplan „Stärken vor Ort“, Jugendamt Jena, 2009

Ausländerbericht der Stadt Jena (2008)

Bildungsförderung und Armutsprävention in Jena, Friedrich-Schiller-Universität, 2009

Evaluation der Schulsozialarbeit in Jena, ORBIT, 2008

Jenaer Kinder- und Jugendstudie, ORBIT im Auftrag der Stadt Jena, 2006

Jenaer Statistik, Quartalsberichte 2008 sowie Internetseite www.jena.de/statistik

Kinder- und Jugendförderplan 2009-2011, SISP im Auftrag des Jugendamtes der Stadt Jena, 2008

Kindertagesstättenbedarfsplan 2008/2009, Jugendamt Jena 2008

Neue Netze der Verantwortung für Bildung und Lebensbewältigung Fachhochschule Jena, 2008

Städtebaulicher Rahmenplan, Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk, Weimar im Auftrag der Stadt Jena, 1996,

Städtebaulicher Rahmenplan, Fortschreibung, AQUA Arbeitsgemeinschaft Abendroth und Quaas, Weimar im Auftrag der Stadt Jena, 2004 (nicht beschlossen)

Stadtteilanalyse Winzerla, Fachhochschule Jena, 2003

Mieterbefragung Winzerla, Stadtforschung Prof. Lakemann im Auftrag der jenawohnen GmbH 2005, 2009

Sozialbericht für die Stadt Jena, Fachhochschule Jena im Auftrag der Stadt Jena, 2009

Sozialraumorientierte Gesundheitsförderung im Stadtteil Jena Winzerla, Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V. – AGETHUR in Zusammenarbeit mit Jugendamt Jena und Stadtteilbüro Winzerla, 2008

Wettbewerbsbeitrag „Energetische Sanierung von Großwohnsiedlungen – Winzerla“, WG Carl Zeiss, 2009

Wohnstadt Jena – Stadtumbau und kommunale Wohnraumversorgung, Analyse und Konzepte im Auftrag der Stadt Jena, 2008, Teilaktualisierungen 2009

Abbildungsnachweis

AQUA, Arbeitsgemeinschaft Abendroth, Quaas, Weimar:
Planausschnitte Abbildungen 17 und 23

Initiative kinderfreundliche Stadt Jena e.V., Kinderbüro Winzerla:
Abbildung 97

Roos Grün, Denstedt:
Planausschnitt Abbildung 10

Stadt Jena:
Kartengrundlagen Abbildungen 1,2

Stadtteilbüro Winzerla:
Abbildungen 5, 40, 42-44, 53, 57, 62-64, 66, 70, 72, 78, 82, 85, 88, 90, 92, 94-96, 98

WEEBER+PARTNER:
alle übrigen Abbildungen und Grafiken